

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.
Inserationspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatangelegenheiten aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellenangebote und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Restanten 1/2 60 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenteil: Albert Proschke beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Rötger's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adresse: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“



Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 15. Sitzung vom 14. Februar.

Die zweite Etatsberatung wird fortgesetzt mit dem Etat des Auswärtigen Amtes.

Die Budgetkommission beantragte, die Forderung einer Gehaltserhöhung um 6000 Mark für den preussischen Gesandten in Stuttgart abzulehnen.

Geh.-Rath Humbert spricht für Bewilligung der 6000 Mk. mit Rücksicht auf die Theuerungsverhältnisse in Stuttgart.

Abg. v. Cynern (ntl.): Wenn man einen Etat einbringt mit der Bemerkung, daß Spararbeit geleistet worden ist, und mit der Aufforderung an das Haus, ebenfalls sparsam zu sein, so kann ich den Beschluß der Kommission nur billigen. Ich halte derartige Gehaltsaufhebungen nicht immer für die notwendigsten, die Gehälter dieser Gesandten sind an sich schon sehr glänzend. Die Eisenbahnverwaltungen der Einzelstaaten haben ihre Kosten und ihr Einnahmestück vielfach vom Ausland statt aus Deutschland bezogen. Namentlich Bayern behandelt Preußen geradezu als Ausland. Die Gesandten sollten dahin wirken, daß der Bedarf der Eisenbahnen nur in Deutschland bezogen werde, und dazu sind sie wohl im Stande.

Finanzminister Miquel: Man kann ja bei jedem Etat einen Zusammenhang mit allen Fragen der Welt künstlich konstruieren (Heiterkeit). Die vom Vorredner berührte Frage hängt nicht zusammen mit dem Etat für unsere Gesandten in Stuttgart. Herr v. Cynern hat sich selbst widerlegt, indem er zuerst die Möglichkeit des Amtes bezweifelt und dann eine daselbst bestehende wichtige Frage hervorhebt. Woher weiß der Vorredner denn, daß die Gesandten nicht über solche Dinge berichten? Falsch ist es, daß Bayern uns wie Ausländer behandelt.

Abg. v. Krüger (konf.): Wir haben in der diplomatischen Karriere sehr viel wohlhabende Herren, da kann man doch einen von denen hinführen, die die nötigen Zuschüsse aus eigenem Vermögen machen können. Die Verhältnisse eines solchen Gesandten sind so angenehm, daß es an einem Angebot nie fehlen wird. (Heiterkeit.)

Geheimrath Humbert: Man hat die preussische Gesandtschaft in einzelnen deutschen Staaten erhalten, weil wirtschaftliche und private preussische Interessen in Frage kommen, und weil der preussische Gesandte den König von Preußen, der zugleich deutscher Kaiser ist, vertreten soll. Es können Fälle vorkommen, wie Kaiser Bismarck anerkannt hat, wo im Bundesrath Schwierigkeiten erwachsen und es notwendig ist, daß die Gesandten an Ort und Stelle bei der betreffenden Bundesregierung gewissermaßen als Agenten der preussischen Vormacht diese Schwierigkeiten zu beseitigen suchen.

Abg. v. Cynern (ntl.): Es ist erfreulich, daß von unsern Gesandten wirtschaftliche Berichte an das auswärtige Amt gelangen. Aber dann kommen sie entweder nicht an alle Minister oder sie sind nicht ausführlich genug. Ich hoffe also, daß diese Berichte in Zukunft besser fruktifiziert werden.

Der Kommissionsbeschluß wird einstimmig angenommen. — Der Etat des Ministeriums des Auswärtigen wird im übrigen debattelos erledigt.

Es folgt der Etat der Münzverwaltung.

Abg. Dr. Arendt (st.): Solche Zustände, wie wir sie jetzt im Münzwesen haben, haben nicht einmal in der Kipper- und Wipperzeit, in der Zeit der Nothprägung unter Friedrich dem Großen bestanden. Die Silbermünzen sind fast alle um 60 Prozent unterwerthig. Im Mai 1892 hatten wir 23 1/2 Millionen Thaler in der Reichsbank. Das ist eine so große Zahl, daß die Vermuthung nahe liegt, es laufen viele falsche Nachprägungen um. Wenn man durchaus bei der Goldwährung bleiben will, so muß man die Konsequenzen ziehen und die Thalerstücke verkaufen. Das würde freilich 1 1/2 Milliarden kosten. Prägt man weiterhin vollwerthige Silbermünzen aus, so würden sie bei dem niedrigen Preisstande zu groß und schwer werden. Man hat ja gerathen, etwas Gold mit hineinzuschmelzen. Das geht aber deswegen nicht, weil schon in nächster Zeit wahrscheinlich ein Goldmangel hervortreten wird.

Unterstaatssekretär Meinecke: Die Prägung der Münzen ist nach dem Reichsmünzgesetz geregelt. Die Verhältnisse sind ja nicht so schlimm, weil ja niemand mehr als 20 Mk. in Silber in Zahlung zu nehmen braucht. Die Reichsbankverwaltung läßt nur so viel Silbermünzen prägen, als für die Bedürfnisse des Kleinverkehrs notwendig ist. Die Bedürfnisse des Vorredners sind also nicht gerechtfertigt.

Abg. v. Cynern (ntl.): Ohne England können wir für Fehling des Silberpreises nichts thun. Herr Dr. Arendt will es nicht wahr haben, daß das Fallen des Silberpreises auf die Ueberproduktion zurückzuführen ist. Das Silber unterliegt in seinem Werthe denselben Gesetzen, wie alle anderen Waaren. Aus einer mir gestern zugegangenen Depesche aus Calcutta geht hervor, daß die Engländer nicht auf ein Steigen des Silberpreises im nächsten Jahre rechnen und daraufhin bereits ihre kaufmännischen Spekulationen einrichten.

Abg. Dr. Arendt: Nach dem Reichsmünzgesetz liegt es in der Hand des Reichsfinanzministers, die Silber-Prägung so zu beschränken, daß weniger als das ausgelegte Maximum von 10 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung kommt. Es liegen so viele Thaler in der Reichsbank, daß kein Grund zur weiteren Prägung von Zweimark- und Einmarkstücken vorliegt. Herr v. Cynern spricht immer in unbestimmten Ausdrücken von der Ueberproduktion des Silbers. Warum giebt er nicht Zahlen an? Die Silberproduktion ist verhältnismäßig viel kleiner als die Goldproduktion. Die Depesche aus Calcutta beweist nichts. Der Hauptfehler liegt darin, daß man dem Silber die Eigenschaft als Münzmetall genommen hat.

Abg. v. Cynern (ntl.): Ich kenne die einschlägigen Verhältnisse, denn ich habe die bimetalistischen Schriften gelesen, auch die des Abg. Dr. Arendt. Ob das eine kurzweilige Beschäftigung ist, will ich dahingestellt sein lassen (Heiterkeit). Wenn England die Hand reißt, meinen die Herren, so wird der Preis des Silbers steigen. Ja, das Wenn trifft nicht zu. Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat aus Gaderling Gold schon gemacht. (Heiterkeit.)

Abg. Paasche (ntl.): Verliest einige Zahlen über die Silber- und Goldproduktion seit den vierziger Jahren, aus welchen hervorgeht, daß die Goldproduktion erheblich gestiegen ist, so daß man von einer Goldknappheit nicht reden könne. Auch Professor Lexis hat neulich in der „Vollst. Stn.“ hervorgehoben,

daß wir auf eine Steigerung der Goldproduktion zu rechnen haben. Ebenso hat sich Ottomar Haupt ausgesprochen. Oesterreich hat 430 Millionen an Gold den Banken entnommen, und trotzdem ist diese Abnahme in den Banken längst ausgeglichen. Eine künstliche Werthsteigerung für das Silber wird nur Frankreich zu Nutzen kommen.

Abg. Fuchs (Str.) geht zunächst auf die Schwankungen der russischen Valuta ein, die einen Vertrag mit Rußland unmöglich machen. Genau von dem Tage der Einführung der Goldwährung in Deutschland rühre die Entwerthung des Silbers her (sehr richtig! rechts). Nicht die Einführung der Doppelwährung werde ein Sprung ins Dunkle sein, die Einführung der Goldwährung sei ein Sprung ins Dunkle gewesen (sehr richtig! rechts) Man werfe überhaupt zuviel mit wissenschaftlichen Beweisen um sich, während die Währungsfrage doch von praktischen Gesichtspunkten aus beurtheilt werden müsse. Die internationale Einführung der Doppelwährung sei durch den Einspruch Deutschlands auf der Münzkonferenz gescheitert.

Abg. Brömel (Fr. Lgg.): Die Debatte gehört nicht in dieses Haus, denn die Währungsfrage gehört in den Reichstag. Wenn Abg. Arendt den Schaden der unterwerthigen Münzen beklagt, so hätte er den Antrag stellen sollen, daß die preussischen Münzstätten nur vollwerthige Münzen ausprägen, anstatt nur einen frommen Wunsch auszusprechen. Ich bitte ihn, für diese Session genug sein zu lassen des grausamen Spiels. (Beifall links.)

Finanzminister Miquel: Der Wunsch des Abg. Dr. Arendt wegen der vollwerthigen Münzen war wohl nur ein Rißel, an dem die Währungsfrage angehängt wurde, denn daß derselbe selbst nicht daran glaubt, daß die preussische Regierung seinen Wunsch erfüllen wird, erscheint mir doch wohl zweifellos. Preußen hat sehr gern einer erneuten Prüfung der Münzfrage zugestimmt. Die Bedeutung der Umfrage liegt darin, daß gegenüber den gewaltigen Veränderungen auf dem Gebiete des Münzwesens in der ganzen Welt seit 1873, gegenüber den Meinungsverschiedenheiten auf diesem Gebiete, gegenüber den vermeintlichen oder wirklichen großen Interessengegensätzen, die in dieser Frage stecken, es wieder einmal erwünscht wäre, objektiv die ganzen Thatfachen und Verhältnisse untersuchen zu lassen, und zu erwägen, ob irgend eine Aenderung in unserem Münzwesen gerathen und möglich ist, welches Ziel dabei ins Auge zu fassen und welche Mittel vorhanden sind, um dieses Ziel zu erreichen.

Der Etat wird genehmigt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

[Herrenhaus.] 4. Sitzung am 14. Februar.

Zu Ehren des inzwischen verstorbenen Mitgliedes v. d. Gröben erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Es folgt die Beratung und Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs zur Abänderung und Ergänzung der evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posens, Schleßen und Sachsen und der evangelischen Kirchenverfassung in den älteren Provinzen.

Graf Lindow-Proem wünscht, die General-Diskussion sofort vorzunehmen. Präsident Fürst zu Stolberg hält es gleichfalls für zulässig, die Generaldiskussion sofort vorzunehmen. Das Haus beschließt demgemäß. Die Generaldiskussion wird jedoch sofort geschlossen, da sich Niemand zum Wort gemeldet hat. Die Vorlage wird an eine Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag (Eisenbahnsachen.)

Politische Umwandlung.

Die Sitzung des Kronraths, d. h. des preussischen Staatsministeriums unter dem Vorsteher des Kaisers, das am Dienstag über die Aufhebung der Staffeltarife berathen sollte, ist bis auf Weiteres verschoben worden. Die Räte der Krone sind nämlich durchaus nicht einig in dieser Sache. Es würde sich ganz wunderbar ausnehmen, wenn ein Minister plötzlich im preussischen Abgeordnetenhaus eine Rede für Aufhebung der Staffeltarife halten wollte, nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr von Thielen, z. B. in der 83. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 30. Juni 1893, wie wir aus dem stenographischen Berichte anführen, gesagt hat:

Der Staffeltarif beruht an und für sich wirtschaftlich und finanziell auf einer richtigen Grundlage, weil er proportional den Selbstkosten aufgebaut ist und den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auch auf weite Entfernungen mittelst des Einnahmeweges ermöglicht.

Und in der Sitzung am 28. Juni hat der Eisenbahnminister u. a. gesagt:

Das Bestreben der nördlichen und östlichen Provinzen unseres Landes nach einer umfassenden und unter günstigeren Bedingungen sich vollziehenden Theilnahme an der Deckung des Bedarfs an Brodfrüchten in den übrigen Provinzen ist ein ebenso altes, wie nach meiner Ansicht vollständig gerechtfertigtes.

Dann wies der Herr Minister nach, daß die Staffeltarife, auch fiskalisch und wirtschaftlich betrachtet, für die Staatseisenbahnverwaltung das einzig Richtige wären. Er wies damals auf die großen Mängel und Nachteile hin, die der unter Umständen weit billigere Wasserweg für landwirtschaftliche Produkte habe. An diese Reden möchten wir heute erinnern, wo die Aufhebung der Staffeltarife von West- und Süddeutschland aus so eifrig betrieben wird und das preussische Staatsministerium womöglich, um für den deutsch-russischen Handelsvertrag einige Stimmen zu gewinnen, der Aufhebung der Staffeltarife zustimmen will. Sollte der Beschluß wirklich gefaßt werden, so müßte unseres Erachtens der Herr Eisenbahnminister Thielen nothgedrungen zurücktreten, denn man kann doch unmöglich von ihm verlangen, daß er die als richtig erkannte Tarifpolitik aufgibt.

Die bayerischen Delegirten, welche behufs Einholung neuer Anstruktionen oder weiteren Materials nach München

zurückgekehrt waren, werden voraussichtlich heute, Donnerstag, in Berlin eintreffen. Der bayerische Ministerpräsident ist bereits Dienstag in Berlin eingetroffen. Die Bedenken, die jetzt bayerischerseits gegen die Staffeltarife erhoben sind, beruhen auf der von Bayern vertretenen Annahme, daß dadurch der bayerischen Produktion an Getreide und Mischfabrikaten eine verschärfte Konkurrenz außer bayerischer Produkte dieser Art erwachse.

Wir glauben, daß die Furcht der Süddeutschen vor der nord- und ostdeutschen Konkurrenz zu weit geht. Wenn der Identitätsnachweis aufgehoben wird, wird ein solches Ventil für russisches und ostdeutsches Getreide nach dem Auslande geschaffen, daß eine „Ueberschwemmung“ des inländischen Marktes im Westen und Süden nicht zu befürchten ist. Ein sehr großer Theil des Ueberschusses der östlichen Provinzen wird auf außerdeutschen Märkten willigen Absatz zu billigen Preisen zu finden, die westlichen Provinzen werden ihren Hauptkonkurrenten los und die Preise werden sich zum mindesten auf den vollen Weltmarktpreis plus Zoll erheben. Somit kommt die Aufhebung des Identitätsnachweises in dieser Hinsicht sowohl dem Osten wie dem Westen zugute. Die Staffeltarife sind allerdings dazu nicht geschaffen und werden auch nur wenig dazu dienen, um russischem Getreide den Absatz auf entlegenen deutschen Märkten am Rhein und in Baiern zu erleichtern. Eine deutsche Wirtschaftspolitik, welche auf die einzelnen Gebiete übermäßig Rücksicht nimmt, weil einige Interessengruppen vielleicht Nachtheile haben, ist aber überhaupt nicht durchführbar. Es zeigt sich übrigens bei der jetzigen schwierigen handelspolitischen Lage, wo Handelsvertrag, Aufhebung des Identitätsnachweises und Aufhebung oder Beibehaltung der Staffeltarife mit einander in sachlichem Zusammenhange auf der Tagesordnung stehen, genau jene Interessenverschiedenheit, auf die wir gerade vor einem Jahr zur Zeit der Gründung des Bundes der Landwirthe hingewiesen haben.

Daran muß festgehalten werden, daß eine Aufhebung des Identitätsnachweises ohne Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages unmöglich ist und daß eine Aufhebung der Staffeltarife (abgesehen von der unseres Erachtens falschen Verkehrspolitik, die sich darin aussprechen würde) unter keinen Umständen früher erfolgen darf, bevor der Handelsvertrag angenommen worden ist. Die Konservativen haben sich auch bereits besonnen.

Die Deutsch-Konservativen des Abgeordnetenhauses beantragen, die Beratung des Antrages Eckels bezüglich der Staffeltarife auf Getreide und Mischfabrikate solange auszuschieben, bis der deutsch-russische Handelsvertrag im Reichstage verhandelt werden wird. Die Freikonservativen beantragen im Abgeordnetenhaus, die Regierung zu ersuchen, die Entscheidung über die Beibehaltung oder die Aufhebung der mit ermäßigten Strecken für Getreide und Mischfabrikate eingeführten Tarife auszuschieben, bis über die zur Beseitigung bezw. Milderung des landwirtschaftlichen Nothstandes zu ergreifenden Maßregeln Beschluß gefaßt und dem Landtage Mittheilung gemacht wäre.

Für den deutsch-russischen Handelsvertrag läßt der „Reichsanzeiger“ jetzt eine besondere Deutschrift sprechen, die gegenwärtig dem Bundesrath vorliegt. Es wird darin hauptsächlich die Frage erörtert, wie die Gewährung der Weizenbegünstigung an die Bodenzerzeugnisse Rußlands (also z. B. der 3,50 Mk.-Zoll statt des jetzigen 5 Mk.-Zolls bezw. 7,50 Mk.-Zolls für Roggen) auf unsere deutsche Volkswirtschaft einwirken werde. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer eventuellen Erweiterung der Mühlenindustrie im Auslande die bisher durchgeführte Differenzierung russischen Getreides (d. h. Behandlung nach höherem Zolltarif) durch Anwendung des Systems der Ursprungszeugnisse u. s. w. für die Zukunft unmöglich werden könnte. Aber wenn dieser Fall auch nicht eintrete, so würde das Fernhalten des russischen Getreides den Preis der deutschen Bodenzerzeugnisse doch nicht günstig zu beeinflussen geeignet sein, also den deutschen Landwirthen keinen Nutzen bringen. In dieser Beziehung wird in der Deutschrift Folgendes ausgeführt:

Die russische Getreideausfuhr ist bezüglich der von ihr zu erzielenden Preise lediglich abhängig von der jeweiligen Lage des Weltmarktes und der Preisbildung für die Welthandelsartikels der Getreidebörse, einschließlich des Roggens. Die großen russischen Ausfuhrplätze folgen daher in ihren Preisnotirungen den Börsenpreisen der Welthandelsplätze, in erster Linie London, dergestalt, daß die Notirungen der russischen Getreidebörsen an den Ausfuhrplätzen, in Kreditrubeln zum Tageskurse ausgedrückt, den gleichzeitigen Londoner Notirungen in Gold, nach Abzug von Fracht und Spesen, entsprechen. Rußland vermag also sein Getreide im Ausland nur zu den Weltmarktpreisen zu verkaufen, die Getreideausfuhr Rußlands nach Deutschland steht daher unter der vollen Einwirkung der Preisbildung auf dem Weltmarkt. Der Antheil Rußlands an der Getreideversorgung Deutschlands hatte in den letzten Jahren, besonders nach der guten Ernte Mittel- und Südrussland im Jahre 1888, erheblich zugenommen. Seit dem Jahre 1892 aber haben sich die Verhältnisse wesentlich verschoben. Als hauptsächlichster Faktor, und zwar von dauernder Bedeutung, wirkte zu dieser Verschiebung die erwiesene Steigerung der Leistungsfähigkeit der übrigen Getreideproduktionsländer. Die hier in Betracht kommenden Staaten — es sind vor Allem die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien, die Balkanstaaten und Rumänien — haben seit den letzten Jahren eine stetig wachsende Energie in der Aufnahme des Wettbewerbes mit Rußland auf dem Weltgetreidemarkt betätigt. Dazu kam ferner, daß die Mägen in Rußland zu Beginn der 90er Jahre zu Ausfuhrverboten führten, welche die russische Theilnahme an der Versorgung des europäischen Getreidebedarfs gerade in dem

Zeitpunkt kam, wo die Leistungsfähigkeit und Ausfuhrfähigkeit jener anderen Länder einen nachhaltigen Aufschwung genommen hatte. Als Ausland sich vom Blase zurückzog und seine Getreideausfuhr einstellte, traten sofort jene Konkurrenzländer an seine Stelle und nahmen den Antheil Auslands auf ihre Schultern. Die Folge war, daß trotz des Versiegens der russischen Bezugsquelle sich auf dem Weltmarkt ein Mangel an Weizen nicht fühlbar machte. Diese Vorgänge vollzogen sich ohne erhebliche Störungen; sie haben den Beweis geliefert, daß der Weltgetreidemarkt nunmehr auch ohne das Hinzutreten Auslands in der Lage ist, den Getreidebedarf der europäischen Länder, insbesondere auch Deutschlands, zu decken. Als dann Ausland seine Getreideausfuhr wieder freigab, war seine Konkurrenz auf dem Weltmarkt wesentlich geschwächt, da es überall dem Wettbewerb jener Länder begegnete, die sich in der Zwischenzeit eine feste Position bei ihren Abnehmern geschaffen hatten. Noch unzweifelhafter aber trat die gedachte Verdrängung der Getreidebezugsquellen während des deutsch-russischen Kollisions hervor, der das russische Getreide behinderte, auf dem deutschen Markt den Wettbewerb wieder aufzunehmen. Diese Einschränkung war von umso größerem Einfluß, als Ausland im Jahre 1893 über eine gute Ernte zu verfügen hatte und nunmehr gezwungen war, für die Ueberflüsse an Weizen und Roggen neue Absatzgebiete zu niederen Preisen aufzusuchen. In der durch die Unzugänglichkeit des hauptsächlichsten Absatzgebietes für das russische Getreide hervorgerufenen Minderwerthigkeit des letzteren auf dem Weltmarkt ist eine der Ursachen zu erblicken für den Preisrückgang der Weizenfrüchte, welcher gegenwärtig die Landwirtschaft aller Getreideproduktionsländer bedrückt. Wollte unter solchen Umständen Deutschland die Boden-erzeugnisse Auslands andauernd differentiell behandeln, so würde die deutsche Landwirtschaft einen Nutzen davon nicht ziehen, denn der deutsche Markt würde dann statt mit russischem Getreide mit amerikanischem, rumänischem und anderen denkwürdigen meistbegünstigten Waaren versorgt werden, und zwar zu den Weltmarktpreisen, die durch das anderweitige Absatzsuchende russische Getreide fortgesetzt beeinflusst werden.

An der Hand statistischer Daten, die übrigens bis auf die Zahlen für 1893 bekannt sind, wird nunmehr der Beweis hierfür geliefert. Es stellt sich danach heraus, daß Deutschland in den fünf Hauptgetreidearten, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais 1891: 30017152 Doppelzentner eingeführt hat, davon aus Ausland 16315000, 1892: 32332553 Doppelzentner, davon aus Ausland 5925000, im Jahre 1893: 27867966 Doppelzentner, davon aus Ausland 3878000. Es wird dann auseinandergesetzt, wie also die Interessen der Landwirtschaft nicht gegen einen Vertrag, die der Industrie und des Handels in zwingender Weise aber dafür sprechen.

Berlin, 15. Februar.

Der Kaiser hat dem Erzbischof v. Stabilewski seine Genehmigung über das loyale Verhalten der polnischen Abgeordneten in der großen parlamentarischen Entscheidungsfrage ausgesprochen und dabei gleichzeitig auf die große Tragweite des russischen Handelsvertrages hingewiesen, welcher gerade für die östlichen Grenzprovinzen unschätzbare wirtschaftliche Vortheile schaffen müsse.

Bei Fortsetzung der Vernehmung des Militäretats in der Mittwoch-Sitzung der Budgetkommission des Reichstages brachte der Abg. Debel bei der Position „Militärärzte“ einen Fall zur Sprache, wonach ein Einjährig-Freiwilliger, Namens Dypenheimer, in Straßburg ein halbes Jahr als Arzt gebietet habe, dem dann eröffnet worden sei, daß er als Sozialdemokrat nicht weiter dienen könne. Er sei auch nicht befördert worden; das heiße doch, Politik in die Arme hineintragen. Wenn man den Heeresdienst von der politischen Gesinnung abhängig mache, so wäre es doch richtiger, die Sozialdemokraten gänzlich von der Militärflicht zu entbinden. General von Goller, der die Äußerung nicht zur Hand hatte, wollte wissen, daß der 2c. Dypenheimer sich durch Agitation bemerkbar gemacht habe. Die Arme müsse sich das Recht wahren, Leute nicht zu befördern, die nach ihrer Gesinnung das Subordinationsverhältnis leugnen. Debel bestritt, daß D. sich agitatorisch bemerkbar gemacht habe. Uebrigens sei es unwahr, daß die Sozialdemokraten das Vorgefährtenverhältnis nicht respektieren. Wenn sie auch den „Militarismus“ angreifen, so hätten sie doch in der Partei so viel Disziplin gelernt, um auch gute Soldaten abzugeben. Die Sozialdemokraten verstanden sich allen Verhältnissen anzupassen; so habe jüngst bei einer Vorstellung zu Kaisers Geburtstag ein wackelhafter Sozialdemokrat die Rolle Friedrichs II. gespielt und auch der Reichskanzler Graf Caprivi habe die Sozialdemokraten als vorzügliche Soldaten bezeichnet. General von Goller erwiderte darauf, in der Arme werde einer wie der andere behandelt; hier aber hätte es sich um einen besonderen Ausnahmefall gehandelt. Uebrigens sei die Ernennung und Beförderung der Offiziere alleiniges Recht des Kaisers. Abg. Singer sprach die Ueberzeugung aus, daß in der Arme nach sozialdemokratischer Gesinnung „Spionier“ werde. Kriegsminister von Bronsart bestritt dies; man erfahre es von selbst, wer Sozialdemokrat sei. Für die Arme müsse aber das Recht gewahrt bleiben, die sozialdemokratischen Elemente, welche den Umsturz der bestehenden Ordnung erstreben, von den Offiziersstellen fernzuhalten. Prinz Vrenberg (Centr.) stellt fest, daß Graf Caprivi in der betreffenden Reichstagsdebatte die Sozialdemokraten keineswegs als die besten Soldaten bezeichnet hat; er habe lediglich gesagt, daß sie ihre Pflicht thun, worauf Abg. Debel behauptet, wenn es heute zum Schlagen käme, würden sozialdemokratische Offiziere ebenso ihre Pflicht thun wie alle anderen.

Oesterreich-Ungarn. Im Dmladinaprozess hat der Staatsanwalt beantragt, 14 Angeklagte wegen Hochverrats, 40 Angeklagte wegen Aufhebensverbrechen, die übrigen Angeklagten wegen Geheimbündel zu verurtheilen.

Frankreich. Die Persönlichkeit des Bombenwerfers im Cafe Terminus ist nun endlich festgestellt worden. Der Name Lebret ist falsch, der Mann heißt vielmehr Emile Henry und ist am 26. September 1872 in der spanischen Stadt Barcelona als Sohn französischer Eltern geboren. Zuletzt hat er sich in London aufgehalten, wo er der Polizei als Anarchist bekannt war. Die Polizei wußte auch, daß Henry sich seit dem 18. Januar bereits in Paris aufhält. Dort ist er früher schon in Stellung bei einem Bildhauer und später bei einem Möbelfabrikanten gewesen. Nach den polizeilichen Erhebungen ist H. ein sehr gefährlicher Anarchist, der an sämtlichen Komplotten, die im letzten Jahre in Spanien entdeckt worden sind, theilgenommen hat. Auch hat er mit Rabachol in Verbindung gestanden und bei seiner Verhaftung Briefe Baillants bei sich gehabt. Dem Untersuchungsrichter gegenüber benahm sich H. sehr herausfordernd. Auf den Vorwurf des Richters, daß er lange nicht mehr gearbeitet habe, da sich an seinen Händen keine Schwielen befänden, antwortete er: „Alter Faulenzer, wo sind denn Deine Schwielen, wann hast Du zum letzten Male gearbeitet?“

Die bei dem Attentat Verletzten sind auf dem Wege der Besserung, so daß man Hoffnung hat, alle am Leben zu erhalten. Auch der Schuttmann Poisson befindet sich

aufser Lebensgefahr. Zu seiner Pflege hat er von seiner vorgeordneten Behörde 500 Franken erhalten.

Angeichts der bevorstehenden Verhandlungen gegen Henry beabsichtigen eine Anzahl von Deputirten einen Antrag einzubringen auf Geheimhaltung der Verhandlungen in Anarchistenprozessen, da die Öffentlichkeit eine gefährliche Klame bilde. Das hätte man schon früher thun sollen!

Der Kriegsminister hat die Bildung einer aus Eingeborenen bestehenden Saharatruppe (Kameelreiter und Fußtruppen) unter dem Kommando französischer Offiziere beschlossen.

Italien. Eine Versammlung des Präsidiums der Landwirtschaftlichen Vereinigung Roms beschloß am Mittwoch die Gründung einer nationalen Agrarierpartei und die Reorganisation der Vertreter der Landwirtschaft, sowie die Ernennung einer Kommission zur Ausarbeitung einer gesetzlichen Ordnung der Kolonisation und einer Revision des italienischen Steuersystems.

Rußland. Ein neuer Schlag droht den baltischen Deutschen. Es wird geplant, für die Ostseeprovinzen landwirtschaftliche und Kreiscommissionen für die Landwirtschaft zu bilden. Diese Kommissionen haben weitreichende Befugnisse über Ausgaben; der deutsche Besitz ist aber in ihnen so schwach vertreten, daß er keinen Beschluß verhindern kann. So wird eine neue Gelegenheit zur Verrufung des Landes geschaffen — und die Deutschen müssen dazu die Mittel bewilligen.

Bis auf den heutigen Tag gelten immer noch die alten Censurbestimmungen, laut welchen die russische Presse u. a. über den Zaren und die kaiserliche Familie nichts Selbstständiges bringen darf, sondern nur amtliche Mittheilungen ohne jeden Zusatz. Während der letzten Krankheit des Zaren sind nun jene Bestimmungen nicht nur wieder aufgesfrischt worden, sondern die Petersburger und auch andere russische Zeitungen haben eine Unmenge von Preschekeln zugesandt, welche jene Verordnung noch verschärfen. Ja sogar die Depeschen, welche sich der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich von ihren Gesandten über das Befinden des Zaren telegraphisch ließen, durften von den Zeitungen nicht gebracht werden. Ja noch mehr: In der Familie eines Dr. Welsamnow endete kürzlich ein als Gouvernante angestelltes junges Mädchen durch Selbstmord. Sogar auch jener Vorfall mußte von den Zeitungen todgeschwiegen werden, weil Dr. W. — einer von den Aerzten ist, welcher den Zaren in seiner Krankheit behandelte.

Die Regierung erließ zwei neue einschneidende Maßregeln gegen die katholischen Geistlichen bezw. gegen den Katholizismus. Nach dem einen Ukas ist es den katholischen Priestern verboten, Familien zu besuchen, in denen die Eltern verschiedenen Konfessionen angehören, d. h. in denen der eine Ehegatte katholisch der andere aber russisch-orthodox ist. Nach der zweiten Regierungsverfügung dürfen in einer ganzen Reihe katholischer Kapellen in Litaunen nur Freitags Messen gelesen werden. Aber außer dem betreffenden Geistlichen darf sich bei einer solchen Messe keine Person weiter in der Kirche befinden.

Ein „grausamer Wind“

solte nach dem berühmten „hundertjährigen Kalender“ am 12. Februar d. Js. wehen und wenn es heutzutage auch nicht mehr viele Leute giebt, die auf die Prophezeiungen des „Hundertjährigen“ schwören wie auf ihren Katechismus, so hat er in diesem Falle doch wieder einmal Recht behalten; denn grausam in des Wortes härtester Bedeutung hat das Unwetter an vielen Orten, besonders auch in unserem Osten gewüthet und schon die Berichte, die wir in den letzten beiden Nummern veröffentlicht haben, lassen genugsam erkennen, daß der von dem Orkan allein in den östlichen Provinzen angerichtete Schaden sich auf viele Millionen beläuft. Freilich besteht ja auch unter diesen traurigen Verhältnissen das alte Sprichwort zu Recht: „Des Einen Unheil ist des Andern Noth.“ denn dem gesammten Bauhandwerk und den damit in Verbindung stehenden Gewerbszweigen ist durch die Verheerungen des Sturmes eine kaum zu bewältigende Erwerbsthätigkeit eröffnet. Aber der Vortheil, der diesen Gewerben erwächst, ist um einen harten, sehr harten Preis erkauft, um die bitterste Noth von Tausenden. Denn mancher Landwirth, der schon sonst schwer unter dem Druck der schlechten Zeiten seufzte, aber bisher den Muth nicht sinken ließ, steht nun da vor den Trümmern seines Gehöftes als ruhmloser Mann. Sehr bedenklich ist auch, wie sich aus den Berichten ergeben läßt, der Verlust an Menschenleben, die dem Orkan zum Opfer gefallen sind, und manche Familie hat ihren bisherigen Ernährer als Leiche unter den Trümmern des eingestürzten Gebäudes hervorholen müssen.

Aus den uns noch fortgesetzt zugehenden Berichten seien heute nur noch einige bemerkenswerthe Einzelheiten hervorgehoben.

In einem Dorfe des Graubündener Kreises war einem Besitzer von dem Sturme der Hausgiebel eingedrückt. Um zu verhindern, daß sein Gebäude des ganzen Dachstuhles beraubt wurde, wollte er die Deckung am Giebel mit Brettern zuzunageln. Raub aber hatte er eine Leiter angelegt und diese bestiegen, als ein erneuter und besonders heftiger Windstoß den Besitzer packte und ihn mitjammt der schweren Leiter weit fort aufs Feld schleuderte; hier wurde der Mann beunruhigt und blutüberströmt aufgefunden. — In dem benachbarten Pasteris drohte das Gebäude der Witwe Kieple, in dem Wohnräume und Stallung unter einem Dache vereinigt waren, einzustürzen. Der Dachstuhl trachte bereits in allen Fugen. Da wollte die arme Frau noch schnell ihre Kuh retten. Durch das Heulen des Sturmes und das Knistern des gefährdeten Gebäudes gestört, wurde das Thier jedoch sehr und ging in seiner Angst, kurz bevor das Gebäude donnernd zusammenstürzte, mit der Frau durchs Fenster. Dabei wurde die Frau derart verletzt, daß sie jetzt schwerkrank darniederliegt.

An der Chaussee Kauernd. Dr. Dr. Dr. wurde das Wohnhaus des Besitzers Z. h. u. r. in welchem die Ehefrau des Eigentümers krank zu Bette lag, in einen wüsten Trümmernhaufen verwandelt; die durch das Knistern und Krachen des Gebäudes geängstigte Frau konnte sich nur mit genauer Noth retten, indem sie noch im letzten Augenblick vor dem Einsturz aus dem Fenster sprang. Nicht so glücklich kam ein Arbeiter in Dr. Dr. davon: dort wurde von dem im vergangenen Jahre neuerbauten Wirtschaftsgebäude des Besitzers Malinowski das ganze Dach fortgerissen und auf den Hof geschleudert, dabei wurde der dabeist beschäftigte Arbeiter von den herabstürzenden Trümmern so schwer getroffen, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

Auf dem Gute Altjahn bei Egerwinkl wurde der Ziegeleischuppen und der Schafstall durch den Sturm dem Erdboden gleichgemacht; der Zusammenbruch erfolgte so schnell, daß der im Stalle anwesende Schafherd und die ganze wüthende Schafherde unter den Trümmern begraben wurden.

In der Tücher Heide war der Orkan so stark, daß es z. B. Meitern unmöglich war, sich auf dem Pferde zu halten; sie mußten absteigen und die Thiere am Zügel führen, um zu vermeiden, daß Hock und Meitern vom Sturme umgeworfen wurden.

Der Schaden, welcher durch das Unwetter auf dem Gute A. d. r. h. o. bei Ronitz entstanden ist, beläuft sich auf etwa 10000 Mk. Der auf dem Gute, wie gestern schon berichtet, beim Einsturze des Stalles schwer verletzte Arbeiter ist seinen Qualen erlegen. Auch im Dorfe Schlagenthin ist dem Sturme ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Arbeiter wurde dort durch den Einsturz eines Daches so schwer verletzt, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

In der Provinz Ostpreußen sind in manchen Gegenden, z. B. im Kreise Rößel, in Folge der starken mit dem Gewitter niedergegangenen Regengüsse die Wege derartig aufgeweicht und grundlos geworden, daß es schwer hält, mit zwei Pferden nur einen leeren Wagen fortzubringen.

Die Unglücksstelle auf dem Rassen Garten in Königsberg war gestern noch ein ungeheures Meer von Eisschollen, das in Folge des eingetretenen Frostes mit einiger Vorsicht sogar betreten werden konnte. Aus diesem Eismeer ragen Ställe, Eiskeller, Wägen, Wagenheile, Ueberreste von Bäumen, Bäume u. s. w. hervor. Ein großes Heulager und ein Hofgebäude ist ganz von Eis umgeben. An dem Fuße des noch stehenden Theiles des Dammes sind Berge von riesigen Eisschollen angestümt. Eine 30–40 Fuß lange Strecke des Dammes ist vollständig weggespült, und die dahinterstehenden großen Bäume sind entwurzelt. Die Feuerwehre und die Pioniere arbeiten an der Durchbruchstelle. Von den bei dem Unwetter Ertrunkenen sind zwei bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Aus der Provinz Posen werden gleichfalls mehrere Verluste von Menschenleben gemeldet.

In Neustadt bei Bromberg sind dem Orkan zwei Menschen zum Opfer gefallen. Als gegen Mittag sechs Arbeiter über die Nege fuhren, warf ein heftiger Windstoß das Boot um. Vier Arbeiter retteten sich durch Schwimmen; den anderen beiden aber konnte nicht Hilfe gebracht werden, und so fanden sie ihren Tod in den Fluthen. Die Verunglückten sind Joseph Goleniat aus Smogulsdorf und Goleniat aus Miezgowo. — In Gogolink bei Krone a. Dr. wurde das Dach einer Scheune vom Sturme erfasst und in einer Entfernung von 100 Schritten auf das hart an der Straße stehende Schulhaus getrieben. Mit furchtbarem Getöse stürzte die Wand in dem Wohnzimmer ein und begrub den am Tische sitzenden Lehrer Dräger unter den Trümmern, während seine daneben stehende Tochter auch Verletzungen davontrug. Mit großer Mühe gelang es, den Schwerverletzten aus den Trümmern hervorzuziehen und ins Bewußtsein zurückzurufen. — Ein weiteres Unglück ereignete sich in Chojna bei Samotischin; dort wurde von dem Sturme die katholische Kirche eingegriffen. Der Organist, welcher sich gerade in der Kirche befand, wurde hierbei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Nicht verhängnisvoll wurde die Banfälligkeit des Schulhauses in Ruders bei Stolp i. P. für die diese Schule besuchenden Kinder. Der moriche Bau stürzte in Folge des Orkans während des Unterrichts ein und begrub die Schulkinder unter den Trümmern. Dabei wurden sieben Kinder schwer und weitere dreizehn leichter verletzt.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 15. Februar.

Der Kaiser wird, wie nach der „Nog. Ztg.“ verlautet, während der etwa 14tägigen Dauer des Herbst-Mandövers in der Marienburg sein Hoflager aufschlagen, da sich die militärischen Uebungen bis Marienburg erstrecken. Gestern trafen in Marienburg Herr Oberhofmarschall Graf Eulenburg und andere Herren aus Berlin ein, um das Schloß zu besichtigen und festzustellen, welche Einrichtungen etwa zu treffen wären. Wahrscheinlich ist, daß außer andern Fürstlichkeiten auch der Kaiser von Oesterreich den Mandövern beizuwohnen wird.

Zur weiteren Vorbereitung von Vorlagen für den Provinzial-Landtag wird der Westpreussische Provinzial-Ausschuß am Tage vor dem Zusammentritt des Provinzial-Landtages, am 26. Februar, sich in Danzig versammeln. Es sollen namentlich über die Vorlagen, betr. die Kleinbahnen, Ausschmückung des Landeshauses, Provinzial-Freianstalt, Konradstein, Bewilligung von 1 1/2 Mill. Chausseebauprämien und Beihilfe für die Verlängerung des Münsterwalder Flügelschiffs vorbereitende Beschlüsse gefaßt werden.

Die Weichsel ist hier noch etwas und zwar auf 2,68 Meter gestiegen.

Bei Thorn ist der Strom weiter im Steigen begriffen, der Pegel zeigte dort gestern früh 2,30, gestern Abend 2,39 und heute 2,72 Meter über Null. In Warschau stand die Weichsel gestern auf 2,59, heute auf 2,66 Meter. Aus Galizien wird fallendes Wasser gemeldet.

Der Erzbischof von Posen-Gnesen hat bei seinem jüngsten Besuche in Berlin, wie die „Post“ erfährt, insbesondere seine Wünsche wegen des in Aussicht genommenen Neubaus eines Akademieseminars in Posen zur Geltung gebracht.

— Ehemalige Hauptämter haben bis zum 1. März d. J. der vorgeordneten Behörde eine ausführliche Nachweisung der in ihren Bezirken vorhandenen Brennerien einzureichen. Von der Aufnahme in die Nachweisung bleiben verschont: die bis zum 30. September 1893 gänzlich abgemeldeten (nicht bloß ruhenden) Brennerien; diejenigen Brennerien, welche nach dem 30. September 1890 aus landwirtschaftlichen in gewerbliche Betriebe umgewandelt worden sind und daher die Berechtigung, Branntwein zum niedrigeren Satz der Verbrauchsabgabe herzustellen, verloren haben; diejenigen gewerblichen oder Melasse, Rüben oder Rübenast verarbeitenden Brennerien, welche während der Kontingentsperiode 1890/93 Branntwein zum niedrigeren Verbrauchs-Abgabensatz überhaupt nicht haben herstellen dürfen; diejenigen Materialsteuer oder statt dieser Zuschlag zur Verbrauchsabgabe entrichtenden Brennerien, denen während der Kontingentsperiode 1890/93 ein besonderes Kontingent nicht zugewiesen war.

— Zwei hiesige Herren sind bei dem Orkan am Montag Abend wie durch ein Wunder dem Tode entronnen. Als sie zu Wagen von einer Geschäftsreise aus Schwab kamen, schaute ihr Pferd hinter der Brücke vor einem umgeworfenen Strohwagen und ging durch. In voller Karriere, den Kopf zu Boden gesenkt, stürmte es auf den Schlagbaum am Zollhause los und darüber hinweg; durch den Anprall eines Theils des Geschrirs brach der Schlagbaum, wurde zurückgeschleudert und fiel dann auf den Wagen zwischen den Kutscherhütten und den Sitz, den die beiden Herren einnahmen. Nur wenige Zoll weiter, und den Herren wären die Köpfe zerschmettert worden. In Folge des Anpralls standen Pferd und Wagen sofort still.

— Die erste humoristische Soirée der Leipziger Quartett- und Konzertfänger (Semada-Ensemble) hat am Mittwoch im Tivoli dem Publikum einen sehr vergnügten Abend bereitet und der Beifall, der jeder einzelnen Nummer des Programms, sowie den vielen Einlagen gesendet wurde, war raufend und herzlich. Das Quartett, das den Abend einleitete, sowie das köstliche ebenfalls vom Quartett gesungene „Dratorium“ Schillers „Handschuh“, waren in gelungener, wie darstellerischer Hinsicht Meisterleistungen, ebenso das die Soirée schließende übermüthige Singpiel „Lustige 6“. Der Tenorist Herr Wagner sang u. a. mit großer Kunstfertigkeit und herrlicher Stimme die bekannte Arie aus „Der Postillon von Donjumeau“ und Herr Sipart ist nicht nur Sänger, sondern auch gewandter Geiger und Pionbläser. Von den Komikern und durchweg neuen Vorträgen des Herrn Klar, der auch über eine sehr schöne Bassstimme verfügt, konnte das Publikum gar nicht genug bekommen.

Schöner
sich be
mit viel
Komik.
hauptsäch
Soirée fi
— 3
zur C
Einfache
findet nu
Herr Gy
die Lage
Da
liberalen
der deut
fällig v
Bericht
nahm
angen
Herrn M
kein W
seine 3
Da
Schw
Weyer o
Jahren
und arb
die Thü
gefeuert
Eine l
Bades A
Neufahr
indem i
eine gr
der gro
genomm
h
belegte
Mittwe
ruffi
Petition
eine so
ostdeut
fähiger
Schiffal
trieb n
Klein
find bei
ostdeut
bieten l
fahrt n
herrsch
vorhan
aus de
Fahrga
Gegen
dagege
gegang
ohne
fehr n
kaum z
tügen
Winnen
etwa 7
12000
etwa 5
darf so
sprache
der Str
können
Maße
liegend
gehobe
auf die
zu uns
bewirt
Herabg
Markt
uns di
Deutsch
machte
wenn
früher
herbey
den Al
dem a
ostdeu
auflebi
Winnen
Weißd
angene
i
wurde
Hafen
Bericht
Beam
ginge
zu hei
müssen
sich ni
fiel in
3
Verfar
im Wa
glicher
Schwar
stehende
erwäh
vergrö
Straß
Stellu
Rörbe
Einne
vertrag
Debatt
Seiten
wäre,
Schu
Dieser
Kunst
können
flandes
gebente
werden
müchte
gliedern
verspra
vollen.
in Gran
furchen
Schlug
K
stark l
Bericht
Mortg

erhöht. Der
gegen
den
Zeit
genben,
erweitert
und
nur
jäger
allen,
Borrich
Ställe,
Bäume
unde
stehen
an
ne
ist
großen
arbeiten
mitten
Verluste
zwei
Arbeiter
Boot
andern
sanden
Johann
Kobow.
y einer
von 100
Haus
in dem
Lehrer
andern
Rühre
hervor
weiteres
a; dort
ein
Kirche
seinem
Schul
de be
Ordnis
ständer
schwer
klautet,
übers
sich die
Gestern
Eulen
Schloß
n etwa
andern
ch den
für den
zial-
vinzial-
meln.
Klein-
Fren-
haufsee-
linter-
werden.
auf 2,68
griffen,
nd 2,39
stand
z. Aus
i seinem
esondere
nauß
gebracht.
itz d. J.
der in
n. Von
bis zum
hden)
h. Sep-
Betriebe
Braunt-
stellen,
Neben
end der
en Ver-
dürfen;
brauchs-
angente-
sen war.
Montag
Als sie
schente
Stroh-
r-Woden
los und
Beschrän-
kann auf
e beiden
Herren
Anpralls
pziger
hat am
gnühten
mer des
be, war
inleitete,
storium
stischer
stehende
dagger
nme die
nd Herr
Geiger
en Vor-
ne Was-
kommen.

Während Herr Giebus sich als wirklich großer Tänzer und
scharf beobachtender Rantonomist zeigte, vertrat Herr Mühlbach
mit viel Dehnen und großem Erfolg das größere Genre der
Komik. Herr Giebus war mit seinem angenehmen Tenor
hauptsächlich in den Ensemblestücken thätig. Eine zweite und letzte
Souterrée findet am Donnerstag statt.

— Die gestern abend um 7 Uhr in der Stadtverwaltung des Vereins
zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande
abgehaltenen Versammlung ist um acht Tage verschoben worden, sie
findet nunmehr am Mittwoch, den 21. d. Mts. im Adler statt.
Herr Gymnasial-Altlehrer Ganske wird einen Vortrag über
die Lage der Deutschen in Oesterreich halten.

Danzig, 14. Februar. (D. J.) In einer Versammlung
liberaler Bürger der Altstadt und der Neustadt wurde gestern
der deutsch-russische Handelsvertrag besprochen. Sehr be-
fälligt wurde die Mittheilung der in der Stadtverordneten-
Versammlung beschlossenen Petition an den Reichstag um An-
nahme des Handelsvertrages begrüßt und dann eine Erklärung
angenommen, die zur Kenntniß unseres Reichstagsabgeordneten
Herrn Richter zu bringen, in der zuversichtlich erwartet wird,
daß kein westpreussischer Abgeordneter diesem Vertrage
seine Zustimmung vorenthalten werde.

Danzig, 14. Februar. In der heutigen Sitzung des
Schwurgerichts wurde der 23jährige Gärtnergehilfe Fritz
Weyer aus Brauk wegen versuchten Mordanschlags zu vier
Jahren Zuchthaus verurtheilt. Weyer, ein heruntergekommener
und arbeitscheurer Mensch, hat auf seinen Großvater, der ihm
die Thür geöffnet hatte, aus Rache zwei Terzerolschüsse ab-
gefeuert, die den alten Mann aber nur wenig verletzten.
Eine lang ersehnte Annehmlichkeit wird den Badegästen des See-
bades Westerplatte, sowie überhaupt den Passagieren der zwischen
Neufahrwasser und Danzig verkehrenden Dampfer geboten werden,
indem in diesem Jahre an dem Anlegerplatz auf der Westerplatte
eine große Wartehalle angelegt wird. Derselbe wird aus einander
genommen und an der bezeichneten Stelle aufgeführt.

Danzig, 14. Februar. In der von etwa 200 Personen
besuchten Versammlung deutscher Stromschiffer im
Mischpeter kam die Petition zu Gunsten des deutsch-
russischen Handelsvertrages zur Erörterung. In der
Petition heißt es: „In keinem Zweige des Kleinwerbes dürfte
eine so große und anhaltende Nothlage vorhanden sein, wie im
ostdeutschen Schiffahrtsgewerbe. Während auf den weit leistungsfähigeren
und weit verbreiteteren Wasserstraßen des Westens die
Schiffahrt naturgemäß sich dahin entwickelt hat, daß der Dampferbe-
trieb und die Verwendung sehr großer tragfähiger Fahrzeuge die
Klein-Schiffahrt immer mehr zurückdrängt hat und zurückerdrängt,
sind derartige Betriebsänderungen bei den ganz anders gestalteten
ostdeutschen Verkehrsverhältnissen nicht wahrnehmbar. In den Ge-
bieten der ostdeutschen Wasserstraßen ist nach wie vor die Klein-Schiffahrt
mit Fahrzeugen von 50 bis 200 Tonnen Tragfähigkeit vor-
herrschend geblieben. Ihr Bestand gründet sich aber nicht auf ein
vorhandenes Verkehrsbedürfnis, sondern theilweise auf den Zuwachs
aus den westlich gelegenen Wasserstraßen, aus denen die kleineren
Fahrzeuge immer mehr nach dem Osten verdrängt werden.
Gegenüber diesen über Bedarf sich mehrenden Schiffsräumen ist
bald der ostdeutsche Frachtenverkehr stetig und erheblich zurück-
gegangen, und die demgemäß sinkenden Frachttarife haben unser
öfentliches Leben einträgliches, aber schwer verantwortliches und
sehr mifhevolles Gewerbe seit lange schon unlöslich gemacht,
kaum zum Unterhalt der Familien und zur Leistung der gesetz-
lichen Lasten hinreichend. Nach dem Verichte der Ostdeutschen
Winnenschiffahrt- und Verfrachtsvereine sind in deren Bezirk
etwa 7400 Segel- u. Klein-Schiffahrtsbetriebe vorhanden, welche über
12000 Arbeiter jährlich im Durchschnitt beschäftigen und denselben
etwa 500000000 M. Jahresarbeitsergebnis geben. Unser Gewerbe
darf somit berechtigtermaßen eine wohlthätige Beachtung bean-
spruchen. — Mit großem Danke erkennen wir die Bestrebungen
der Staatsregierung für die Verbesserung an; diese Verbesserungen
können aber nicht ihre wirtschaftlichen Vortheile in gewünschtem
Maße bieten, so lange nicht auch der seit Jahren darnieder-
liegende Handel und industrielle Gewerbebetrieb gefördert und
gehoben werden, von deren Geschäftserfolg unser Gewerbe abhängt.
auf die Verschärfung der Handelsbeziehungen hingewiesen, welche
zu unserem großen Schaden die Differentialzölle gegen Ausland
bewirken und den Frachtenverkehr mit Ausland auf ein Minimum
herabgedrückt haben. Was nützen uns daher alle mit Millionen
Mark Kosten gemachten Verbesserungen der Wasserstraßen, wenn
uns die Frachttarife für dieselben entzogen werden? Im Osten
Deutschlands, wo Handel und Industrie anderen Gebieten weit
nachstehen, können wir nur auf genügende Frachttarife rechnen,
wenn alle Differentialzölle gegen Ausland beseitigt und die
früheren Handelsbeziehungen mit diesem Nachbarstaate wieder
hergestellt werden. Mit sehr großer Freude haben wir daher
den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages begrüßt, von
dem allein wir berechtigt sind, das Gedeihen der gesamten
ostdeutschen Gewerbebetriebe und mit ihr auch das Wieder-
aufleben der leider schon allzulange darniederliegenden ostdeutschen
Winnenschiffahrt mit Bestimmtheit zu erwarten.“ Mit großem
Beifall wurde die Petition, die nur eine kurze Debatte erforderte,
angenommen.

Neufahrwasser, 14. Februar. Vorgestern Nachmittag
wurden sämtliche Zugänge zu unserem Ort, der Bahnhof,
Hafen u. von der Kriminalpolizei besetzt, da diese hoffte, die
Verdächtige Einbrecherbande abzufassen. Es war den
Beamten kund geworden, daß Nachts ein Dampfer nach Pillau
ginge und daß die Verbrecher, denen hier ebenfalls der Boden
zu heiß geworden ist, sich einzuschiffen beabsichtigten. Leider
mußten die Spitzbuben Wind bekommen haben, denn sie fanden
sich nicht ein; nur ein Theil ihres bereits aufgegebenen Gepäcks
fiel in die Hände der Beamten.

Zablonowo, 14. Februar. Zu der heute hier abgehaltenen
Versammlung der Mitglieder des Bundes der Landwirthe
im Wahlkreise Graubenz-Strasburg waren gegen 100 Mit-
glieder erschienen. Die Sitzung wurde von Herrn v. d. Lehen-
Schrammow mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Vor-
sitzende sprach im Allgemeinen über die Ziele des Bundes und
erwähnte, daß sich die Mitgliederzahl in diesem Jahre erheblich
vergrößert hat. Als Vorschläge für den Wahlkreis Graubenz-
Strasburg wurde dann Herr v. Rörber-Gr. Plowenz und als
Stellvertreter Herr G. Neufeld-Rosenthal gewählt. Herr von
Rörber nahm die Wahl dankend an und äußerte, daß er im
Sinne des Bundes wirken und gegen den russischen Handels-
vertrag stimmen würde. In der nun folgenden allgemeinen
Debatte meinte Herr Schelke-Ramulken, daß man von
Seiten des Vorstandes des Bundes wohl zu weit gegangen
wäre, wenn man dem Austritt des Reichstagsabgeordneten
Schulz-Lupitz aus dem Bund so große Beachtung zuwenden hätte.
Dieser Ansicht stimmten die Herren v. Kahler und Weismel-
Kruschin zu und meinten, daß das hätte unbeachtet bleiben
können. Der Vorsitzende entschuldigte das Vorgehen des Vor-
standes damit, daß dies von der feindlich gestimmten Presse an-
gehetzt wurde und deshalb mit Stillschweigen nicht übergegangen
werden konnte. Herr Desterwik-Element beantragte, es
möchte befürwortet werden, daß die Bundesorgane den Mit-
gliedern direkt übermitteln werden möchten. Der Vorsitzende
versprach, bei seiner Anwesenheit in Berlin dahin wirken zu
wollen. Der Vorsitzende forderte auf, zu der am 22. d. Mts.
in Graubenz stattfindenden Versammlung, in der Herr v. Plö-
sch sprechen wird, zahlreich zu erscheinen. Herr Dietz-La-M.-Zablonowo
schloß vor, daß über die Beilegung bezw. Vereinfachung des
Klebegesetzes verathen werden möchte.

K Thorn, 15. Februar. Die von allen Parteien
stark besuchte Versammlung im Rinschhofe unter dem
Vorsth des Ersten Bürgermeisters Rohli hat nach einem
Vortrag des Handelskammer-Präsidenten Schwartz eine

Erklärung zu Gunsten des deutsch-russischen Handels
vertrages angenommen.

Thorn, 14. Februar. Vor der Strafkammer hatte sich
heute die Dienstmagd Martha Chmili aus Kulm wegen Untren-
fährdung und Betruges zu verantworten. Sie stand seit Mai
1893 bei dem Zieglermeister Canter in Prossow in Dienst, den
sie jedoch wiederholt auf kurze Zeit verließ und dann wieder
zurückkehrte. Im August 1892 verließ sie wiederum ihren Dienst
und begab sich nach Kulm. Hier fertigte sie und zwar zu ver-
schiedenen Malen auf den Namen ihrer Dienstherrschaft lautende
Bestellzettel und entnahm auf Grund derselben von dem Kauf-
mann H. Waaren im Gesamtbetrage von 252 M. Sie wendet
ein, daß sie im Auftrage ihrer Dienstherrschaft gehandelt und
die Waaren auch abgeliefert habe. Dies wurde jedoch durch die
Bezeugsanträge widerlegt. Da sie wegen einer ganz ähnlichen
Straftat im Jahre 1892 bestraft ist, so erkannte der Gerichts-
hof gegen sie auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und
Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

König, 14. Februar. In der vergangenen Nacht herrschte
in unserem Kreise großes Schneetreiben. Auf einigen
Stellen ist über 2 1/2 Fuß Schnee gefallen; verschiedene Gefährte
blieben stecken und mußten ausgegraben werden.

König, 14. Februar. In der gestrigen Sitzung der
Stadtverordneten kam eine Vorlage des Magistrats, betreffend
den Ankauf der Baustellen der zu Weichmanns vom Feuer ver-
stärkten Gebäude der Herren Kaufmann Plath, Wäckermeister
Bentler und Wäckermeister Lange zum Bau eines neuen
Rathhauses zur Berathung. Nach kurzer Debatte wurde die
Vorlage abgelehnt. Es wurde dann als Platz zur Errichtung
des Kaiser Wilhelm I. Denkmals der Fennmark bestimmt.

Karlshaus, 14. Februar. Auf der Feldmark Lühnow
wurde vor Kurzem die Leiche eines unbekannten, anscheinend
erwachsenen Mannes gefunden, die viele äußere Verletzungen
aufwies und auch gerichtlich festgestellt worden ist. Die Section
ergab jedoch keinen Anhalt dafür, daß ein Verbrechen vorliege;
die Verletzungen rührten offenbar von Krühen oder Raubthieren
her. An dem Fehlen sämtlicher Finger wurde der Verstorbenen
als der Kathener Franz Sengierski aus Pommern bei Preuß.
Stargard wiedererkannt. Dem Herrn Apotheker Hammer aus
Dornitz, welcher die hiesige Apotheke von Herrn Lehmann für
126000 M. gekauft hat, ist die Konzession zum Betriebe dieser
Apotheke ertheilt worden.

Kittitz, 13. Februar. Eine Amtsentlassung macht in
Kittitz viel von sich reden. Durch eine Verfügung des
Königstums zu Königsberg ist der kommissarische Hilfsprediger
Herr E. plöglich seines Amtes entsetzt worden. Angeblich soll
Herr E. auf einem einer Trauung nachfolgenden Mahle an-
gegriffen worden sein, was aber von Theilnehmern bestritten wird.

Insterburg, 14. Februar. In der Stadtverordneten-
Sitzung wurde gestern der Ankauf des Gutes Lenten in den
für 215000 Mark beschloffen. Auch der Magistrat hat den An-
kauf des Gutes beschloffen, weil das Gebiet deselben bis in
die Mitte der Stadt hineinragt, weil die Parzellierung des-
selben den besten Erfolg verspricht und die Steuerkraft der
Stadt dadurch gestärkt wird.

Posen, 14. Februar. Eine Bluthat ist in unserer Stadt
verübt worden. Vorgestern früh wurde der bei seinen Eltern
im Hause Wallstraße Nr. 11 wohnende Sohn des Fleischermeisters
Drozdowski aus einer tiefen Wunde in der Brust stark
blutend im Bett gefunden. Der schwer Verwundete konnte noch
angeben, daß er infolge eines stechenden Schmerzes in der Herz-
gegend erwacht sei und, nachdem er vollends zur Bewußtsein ge-
kommen, gemerkt habe, daß ihm mit einem Küchenmesser ein Stich
in die Brust verthet worden sei. Er habe darauf das Messer
selbst aus der Wunde gezogen und sich noch zu dem Bett seines
in demselben Zimmer schlafenden Vaters zu schleppen vermocht.
Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er noch am
Abend starb. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei
scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß er von seinem
Schwager, dem Fleischermeister Krause ermordet worden
ist. Der junge Drozdowski und Krause haben schon lange in
Feindschaft gelebt und sind sich schon oft hart gegenübergetreten.
Krause ist verhaftet worden.

Posen, 13. Februar. Zu dem Verichte unseres pp-Korre-
spondenten vom 5. Februar über eine Strafkammerverhandlung
betr. einen Vorfall in der Synagoge zu Fudewitz
sendet uns der „Vorstand der jüdischen Corporation Fudewitz“
folgende Darstellung: „Notholz hat weder so laut gelacht, noch
so laut geschrien, noch aus Lärm gestöhnt, daß eine Störung
des Gottesdienstes am Verhöhnungsfeste, wie die
Denunziation behauptete, bemerkt worden ist. Er hat
nur seinem Nachbar eine Priße gereicht. Am nächsten Wochen-
tage ist derselbe entgegen der Denunziation wieder auf den Vor-
beterplatz gestiegen, noch hat derselbe aus der Thora vorgelesen,
wozu er überhaupt nicht befähigt ist. Die Bemerkung der Zugen
bezog sich lediglich darauf, daß es an Wochentagen nicht
auffällig ist, wenn bei den wenig besuchten Gottesdiensten
nicht der angestellte Cantor, sondern irgend ein anwesendes Mit-
glied vorliest. Notholz ist deshalb von einem später hinzu-
kommenden Vorstandsmitgliede vom Vorbeterplatze gewiesen
worden, weil er vor der festgesetzten Zeit den Gottesdienst be-
gonnen hatte.“

Ruf, 13. Februar. Gestern Nacht brannte in Endzin
die Brennerei, verbunden mit einer Stärkefabrik u.
vollständig nieder. Von oberen Mauern fielen Steine auf den
Eisenbahnkörper und durchschlugen diesen, worauf der Spiritus
in hellen Flammen aufstob. Der in der Brennerei wohnende
Brenner Lindemann nebst Familie rettete nur das nackte Leben.
Die Ursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Strelno, 13. Februar. Seit Freitag ist in Amt B. bei
Strelno der Rechnungsführer E. unter Mitnahme von
11000 Mark Kassengeldern, verschwunden. Alle Nach-
forschungen blieben bis jetzt erfolglos. Er soll am Sonnabend
nach Inowrazlaw gefahren und über Thorn nach Rußland ent-
kommen sein.

Kolberg, 14. Februar. Von einem Brandunglück wurde
vorgestern unser Nachbarort Degow heimgesucht. Nachmittags
kam durch Funken, die aus dem Schornstein in ein Strohdach
fielen, Feuer aus und verbreitete sich bei dem heftigen Sturm
mit großer Schnelligkeit, so daß trotz aller Bemühungen der
Brand erst bewältigt werden konnte, als einige 20 Gebäude
in Asche lagen. Vielen Arbeitern ist ihre meist unversicherte
Habe verbrannt. Die Gebäude sind sämtlich bei der Pommerschen
Feuersozietät versichert.

Verschiedenes.

— Generalleutnant z. D. Schmelzer ist gestorben.
Er war 1874 Kommandeur des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments,
1875 Direktor der Artillerie- und Ingenieurschule, 1879-84
Kommandeur der 1. Fuß-Art.-Brigade.

— In Degradation zum Gemeinen und 4 1/2 Monat
Festungsgesängniß ist kürzlich in Liegnitz ein Ser-
geant verurtheilt worden, der in der Trunkenheit auf der
Straße einen Herrn und mehrere Damen belästigt und auf der
Wache sich sogar thätlich vergangen hatte.

— Ein furchtbarer Schneesturm wüthet in Nord-
amerika. In Chicago liegt der Schnee meterhoch, so daß
der Verkehr nahezu steht.

— Ein ganzer Personenzug ist vor wenigen Tagen auf
der Denver-Rio-Grande-Eisenbahn (Amerika) über
einen Abhang gestürzt. Gegen 50 Passagiere blieben todt,
sehr viele wurden verletzt.

[Verschüttet.] In der Nacht zu Dienstag wurden auf
dem Krugschacht der Königsgrube in Königsgrube zwei
Vergleute, ein Häuer und ein Schläpper, durch herabgefallene
Kohlenmassen getödtet und zwei andere Vergleute schwer verletzt.
Die Leichen der Verunglückten sind noch nicht aufgefunden. Beide
sind verheirathet. Der Eine, der Bergmann Josef Stachowski
hinterläßt eine Frau und 5 kleine Kinder.

— Mit durchschnittenem Hals ist vor ein'gen Tagen in
dem hinter der Glashütte bei Gieles in Oberschlesien nach der
russischen Grenze zu begehenden Walde ein bei der r. russischen Gil-
güterexpedition in Sosnowice beauftragter Wagenmeister todt
vorgefunden worden. Allem Anscheine nach ist er betrunken und
dann ermordet worden.

— [Frühe Aussaat.] Auf dem Dominium Woislowitz
bei Nimpsch in Schlesien ist dieser Tage der erste Sommer-
weizen gesät worden.

— Der Streit in der Teppichfabrik Ginzle in Maffers-
dorf ist schnell beendet worden. Die Streitenden haben am
Mittwoch unter Verzicht auf die beschlossene Werftstätten-
Organisation die Arbeit wieder aufgenommen und versprochen
gleichzeitig, sich der Agitation für den 1. Mai zu enthalten; die
Fabrik nimmt die Arbeiter bis auf die 24 ursprünglich entlassenen
wieder an.

— Ein Schüler selbstmord wird schon wieder aus Mainz
berichtet. Diesmal ist es ein Schüler des Realgymnasiums
Namens Dembs. Der im 17. Lebensjahre stehende junge Mann
ist ein Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Mainzer
Wollfabrikanten und mehrfachen Millionärs Dembs. Der junge
Mensch äußerte im Laufe des Monats, daß er sich erschießen
werde; aber niemand nahm das für Ernst. Abends war er be-
reits eine Leiche. Man kann in diesem Falle nur annehmen,
daß er in Folge einer geistigen Störung Hand an sich gelegt hat.

— Nach der rühmten Mutter. In einer Ehe hatte längere
Zeit der Unruhe geherrscht. Dann vertragen sich Beide
wieder. Da saßen sie, wie in früheren gemüthlichen Zeiten
beim traulichen Schein der Lampe und er las ihr aus der Zeitung
vor. „Der Kaiser hat sich mit Bismarck ausgesöhnt.“ —
„Wie rührend“, bemerkte sie, „gerade wie bei uns.“ — Er las
weiter. „Der Kaiser hat ihm einen grauen Mantel geschenkt.“ —
„Siehst Du, Männchen“, sagte sie, „einen grauen Mantel könntest
Du mir auch zur Versöhnung schenken!“ —

Neuestes. (Z. 2.)

**** Berlin, 15. Februar.** Der Reichstag berathet
heute bei schwachem Besuch den Postetat weiter. Titel
1 bis 25 des Extraordinariums wird genehmigt. Bei
Titel 25, Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in
Deutsch-Krone, beantragten die Abgeordneten Schmidt-
Warburg die erste Rate von 71500 Mark zu streichen.
Der Direktor im Reichspostamt Fischer ersucht um
Bevollmächtigung. Es liege ein dringendes Bedürfnis für ein
neues Dienstgebäude in Deutsch-Krone vor, da St. Krone
ein sehr wichtiger Postort sei.

*** Berlin, 15. Februar.** Die Budgetkommission des
Reichstags berathet heute den Militäretat wobei der
Kriegsminister mittheilte, der Kaiser habe vor etwa acht
Tagen einen Entwurf genehmigt, der das Gepäc der
Infanterie um 13 bis 14 Pfund erleichtert.

— [Offene Stellen für Militärangeworbene.] Polizei-
sergeant, Magistrat Gumbinnen, 750 M., 100 M. Wohnung-
geldzuschuß und 75 M. Kleidergeld; Magistrat Köslin, 1000 bis
1500 M.; Polizei-Verwaltung Elbing, 950 M., 10 Prozent
Wohnungsgeldzuschuß und 108 M. Uniformgeld; Magistrat
Neidenburg Ovr., 600 M., freie Wohnung oder 90 M. Mietz-
entschädigung, 18 M. Holzentanschädigung, sonstige Nebeneinnahmen,
alle 2 Jahre ein Uniform und Dienstmütze. — Landrie-
träger, Oberpostdirektion Königsberg Pr. und Danzig, je 650
M. und 60 bis 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Kanäle-
hilfe, Magistrat Königsberg Pr., 70 M., monatlich für täglich
8 Bogen, bei Mehrarbeit 25 Pf. für den Bogen; Amtsgericht
Thorn, 5 bis 6 Pf. für die Seite Schreibwerk. — Stadtpost-
bote, Kaiserl. Postamt 1 in Königsberg Pr., 700 M. und 180 M.
Wohnungsgeldzuschuß. — Polizeierant und Vollziehungs-
beamter, Magistrat Königsberg, 800 M., freie Dienstwohnung und
Nebeneinnahmen. — Glöbner, Gemeindefriedhof Tollmün-
deleben, 110 M. 6 Pf. — Feld- und Waldwärter, Magistr.
Altdamm, 660 M. und 7 Meter Kleider. — Friedhof-
Aufseher, Magistrat Altdamm, 200 M. und Nebeneinnahmen. —
Kontrolleur der Stadt-Scharfse und Waffent der Stadt-Kont-
tasse, Magistrat Anklam, 800 M. (Kantion 1000 M.). — Distrikts-
bote und Vollziehungsbeamter, Polizei-Distriktamt
Gollantich 500 M. und etwa 100 M. Gratulationsgebühren. — Poli-
zei- und Stadtdiener, Magistrat Gollantich, 500 M. und etwa
200 M. Nebeneinnahmen. — Postkettenträger, Oberpostdirektion
zu Stettin, 700 M. und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Polizei-
Gefängnißwärter, Magistrat Inowrazlaw, 240 M., freie
Wohnung und Heizung; Polizei-Direktion zu Stettin, 900 M.
und freie Wohnung. — Nachwächter, Magistrat Märk. Fried-
land 174 M. — Schuldiener, Magistrat Stettin, 550 M.
Wohnung 90 M., Heizung 61 M. 30 Pf., Reinigungsmaterial 35
bis 60 M.; Magistrat Neidenburg Ovr., 336 M., freie Wohnung
und Heizung. — 6 Stellen für den Fahrbedient, Eisenbahn-
betriebsamt zu Stralsund, für den Bremserdienst, 800 M., für
den Schaffnerdienst je 900 M. — 25 Stellen für den Wahn-
bewachung und Weichenstellendienst, Eisenbahnbetriebs-
amt zu Stralsund, für den Wahnwächterdienst je 700 M., für den
Weichenstellendienst je 800 M. — 11 Stellen für den Fahr-
kartenkassierdienst, Eisenbahnbetriebsamt zu Stralsund,
je 800 M. — Stadt- und Polizeisekretär, Magistrat
Troytow a. Toll., 1300 M.

Danzig, 15. Februar. Getreidepreise. (Z. D. von H. v. Morstein.)

W eizen (p. 145 Gr. d. M.)	Markt	Termin April-Mai	112
Gew.: unverändert.		Transit	85,50
Unfas 250 To.		Regulierungspreis z.	
inl. hochbunt u. weiß	131-133	freien Verkehr	110
hellbunt	130	Verftegr. (660-700 Gr.)	130
Transit hochb. u. weiß	111	fl. (625-660 Gr.)	116
hellbunt	110	Säfer inländisch . . .	138
Term. z. f. v. April-Mai	137	Erbsen	150
Transit	127	Transit	90
Regulierungspreis z.		Rüben inländisch . . .	205
freien Verkehr . . .	132	Kohlsuder inl. Neud. 880%	
Roggen (p. 714 Gr. d. M.)		bebaudet.	12,90
Gew.: unverändert.		Spiritus (loco) pr. 10000	
inländischer	109-110	Liter %/o kontingentirt	51,00
russ.-poln. z. Transit	85	nichtkontingentirt.	31,00

Königsberg, 15. Februar. Spiritusbericht. (Telegr. Dep.
von Fortatius u. Grothe, Spiritus- und Woll- Kom-
missions-Gesellschaft) per 10000 Liter % loco konting. M. 50,25 Geib,
unfentung. M. 30,75 Geib.

Köpen, 14. Februar. (Wollbericht.) Im Königinen Wollhandel
ist immer noch keine Wendung zum Besseren eingetreten, da sich
die Preise immermehr zu Gunsten der Käufer stellen. Die Woll-
inhaber zeigen sich den Käufern gegenüber entgegenkommend, in
Folge dessen wurden 800 Centner besserer Schmutzwollen an einen
auswärtigen Wäcker und an einen Fortter Fabrikanten zu bis-
herigen Preisen verkauft. Von Militär-Lieferungs-Wollen erwarb
ein Fortter Fabrikant mehrere Partien zu annehmenden Woll-
marktpreisen. In der Provinz sind einige hundert Centner von
Stoff- und Tuchwollen an auswärtige Großhändler zu unbekannten
Preisen verkauft worden. Die hier verkaufte Menge wurde durch
frisch eintreffende Zufuhren wieder ersetzt. Das hiesige Lager ist
in allen Gattungen noch ziemlich bedeutend. Im Kontraktgeschäft
herrscht andauernd Geschäftsunthätigkeit. Produzenten bestehen
auf vorläufigen Preisen, die Händler bei der jetzigen möglichen
Lage nicht annehmen wollen.

Berlin, 15. Februar. Getreide- und Spiritusbericht.
Weizen loco M. 135-147, per Mai 144,00, per Juli 146,00.
— Roggen loco M. 120-125, per Mai 128,25, per Juli 129,25.
— Safer loco M. 135-178, per Mai 136,00, per Juli 136,00.
— Spiritus loco M. 32,10, per Februar 36,20, per April 36,70,
per Mai 37,00. Tendenz: Weizen und Roggen matter, Safer
fest. Spiritus matter. Privatdiskont 1 1/2 %. Russische Noten
210,50.

Wittschaft. Freitag, den 16. Februar, 5 Uhr Nachm., zweite Passionsandacht: Hr. Schmelting.
Dombrowien. Sonntag, den 18. Febr., 10 Uhr Vorm., Gottesdienst: Hr. Schmelting.

Heute früh 5 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter **Justine Janz** geb. Berg im 71. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten.
Sadran, d. 15. Febr. 1894.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 18. d. M., Nachm. 1 Uhr, v. Tranerhaufe aus statt.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit meine liebe und verehrte Frau, unsere gute Mutter und Tante
Emilie Nissel
geb. Hussar
im 48. Lebensjahre. (8504)
Dies zeigt in tiefstem Schmerze im Namen der Hinterbliebenen an
G. Nissel.
Strasburg, d. 14. Febr. 1894.
Beerdigung Sonntag Nachm. 3 Uhr.

Heute Nacht verschied nach 12 tägigem schwerem Krankenlager am Scharlach unser lieber Sohn
Willy
im vierten Lebensjahre, welches wir, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen.
St. Eylan, d. 14. Febr. 1894.
P. Securs u. Frau.
Die Beerdigung findet am 16. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags, von der Infanterie-Kaserne aus statt.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise der innigen Theilnahme, die meinem geliebten Gatten, unserem guten Vater, dem Kaufmann
Gustav Kuhn
in so reichem Maße zu Theil geworden sind, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die in so reichem Maße bewiesene Theilnahme beim Dahinscheiden meines lieben Mannes, besonders Herrn Pfarrer Ebel für die trostreichen Worte am Grabe, spreche ich hiermit tiefen Dank aus.
Emilie Pickardt.

Achter Geschichtsvortrag.
Freitag, den 16. Febr., 5 Uhr: Der Krimkrieg und seine Folgen.
(8581) **Ebel.**

Familienabend
vom ev. Bund veranstaltet, im Saale des Schützenhauses, Sonntag, den 18. Febr., 8-10 Uhr. Öffnung des Saales 7 1/2 Uhr. — Eintrittskarten zu 10 Pf. in den Cigarrenhandlungen des Herrn Schinkel (Tabak- und Oberthornerstraße).

Achtung!
Wer übernimmt für eigene Rechnung den Alleinverkauf eines patentierten Gläser-Spül-Apparates zum Anschluss an die Wasserleitung, auch ohne Wasserleitung verwendbar. Angefertigt nach polizeilicher Vorschrift. Off. werden briefl. n. Aufschr. Nr. 8524 d. d. Exped. des Gefelligen in Grandenz erbeten.

Strohhiute
Modernisiren nimmt noch entgegen
Jacob Liebert.
Ein gut erhaltener, hoher Selbstfahrer
wird zu kaufen gesucht.
Latterfall, Danzig.

Ca. 400 Mille Mauerstein-Bretter und ca. 20 Mille Dach-Stein-Bretter
sucht zu kaufen und bittet um Offerte
H. Krohn, Lauenburg i. Pom.

Prima-Natives
empfangen
W. Heltmann's Nachf.

Vorzügl. Händlersped
bei **Boehle & Riese.**

Verloren, gefunden, gestohlen.
Ein rother Gesellschafts-Schawl (seidene Gaze), muß auf dem Landwehrball verschiedentlich genommen worden sein.
Es wird gebeten, denselben im Hotel „Schwarz Adler“ abzugeben.

Bund der Landwirthe.
Am 22. d. Mts., um 2 Uhr, im Schützenhause zu Grandenz und am 23. d. Mts., 2 Uhr, im Schützenhause zu Danzig werden
Versammlungen
abgehalten, in welchen der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr **v. Ploetz** über Tagesfragen und Bundesangelegenheiten sprechen wird. Die Bundesmitglieder werden zu reger Theilnahme aufgefordert.
Der Provinzialvorstand des Bundes der Landwirthe.

Bund der Landwirthe.
General-Versammlung
für den Kreis Marienwerder, rechts der Weichsel,
Sonntag, den 17. Februar 1894, Nachmittags 5 Uhr,
Hezner's Hotel zu Marienwerder.
Tagesordnung.
1. Erörterung von Bundesangelegenheiten.
2. Bericht der Bezirksvorstände. Rechnungslegung.
3. Neuwahl der Bezirksvorstände.
Sadran.
Der Eintritt ist nur Mitgliedern gestattet.
Hr. von Rosenberg.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise.
Für Nervenleiden. aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwachzustände etc. Prosp. fr.

Einem hochgeehrten Publikum
theile ganz ergebenst mit, daß das
Kunst-, Glas-, Porzellan-, Haus- und Kücheneinrichtungs-Geschäft
meines Mannes von meinem Sohne **Gustav** unverändert weiter geführt wird.
Mit aller Hochachtung
Ida Kuhn geb. Hirschberger.

Auf obige Anzeige bezugnehmend bitte ich ganz ergebenst, das meinem Vater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Ich werde mich bemühen, dasselbe stets zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll ergebenst
Gustav Kuhn.

Petroleum-Motoren
Gas-Motoren
in allen Größen, für alle Zwecke, empfehlen
Hodam & Bessler, Danzig.

J. Libera, Marienwerder
empfehlte
Grabdenkmäler
von Marmor, Granit und Sandstein, z. B.: Kreuze, Obeliske, Grab-, Grab- u. Gruft-Platten, Bänke, Schwellen, Granitpodest, Labentischplatten bis 4 Meter Länge, sowie
Eiserne Kreuze
zu billigsten Preisen.

Berolina
Drillmaschine.
Nur eine Sädwelle
f. Getreide, feine u. grobe Sämereien.
Gleichmäßige Ausfaat
in coupirtem Terrain, am Hange und Ebene.

Act.-Ges. H. F. Eckert, Bromberg.
Saxonia-Drillmaschinen,
Saxonia-Normal-Drillmaschinen,
Zimmermann'sche Drillmaschinen
(Superior, Hallensis)
zu Original-Preisen.

Für Gastwirthe und Restaurateure
offerirt
Musik-Automaten
(Symphonions, Polypheons u. A.),
30 bis 50 Pct. billiger wie jede andere Konkurrenz
Heinr. Martinkus, Elbing
Musik-Instrumenten-Verkauf-Geschäft.

3000 schöne Ark. Lindenbäume
1000 Ahornbäume
3000 Aepfelbäume
30 000 Weißdornpflanzen
40 000 50 bis 100 Centimeter hohe Ahorn-, Almen-, Eschenpflanzen
offerirt billigt Aug. Hoffmann, Baum- schulenbesitzer, Gnesen.
Ein Flügel zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Gefelligen unter Nr. 8611.
Ein gut erh. Schreibpult billig zu verkaufen. Rote, Rednerstr. 11.

Eigene Reiheln
Eigene Leiterseiden
Eigene Böhle
Eigene Bohlen und Bretter
Eigene Schirrhölz
offerirt billigt
Ernst Hildebrandt.
Festungsstraße 16, eine Treppe, sind gute Herrenkleider, einige ausländische Gewebe u. and. Seltenheiten
zu verkaufen; zu besichtigen v. 1-4 Uhr.

Bei vorkommenden Tranerfällen empfehle mein großes Lager fertiger
Trauerhüte
in allen Preislagen angelegentlichst.
Jacob Liebert.

Perl-Java-Coffee
tadellos gleichmäßig geröstet, von grossartigem Geschmack und vollentwickeltem Aroma, p. Pfd. Mk. 1.80. offerirt
B. Krzywinski.

Für nur 6 Mark
verfende gegen Nachn. eine brill., extra solide, 2chr. Concert-Ziehharmonika m. dreif. weit ausziehbar. Balg u. stark. Stahl-Schneeden, wof. also ein Beschädigen der Balge unmögl. ist, mit 10 Tasten, 2 Regist., 2 Bäss., hochfeine Klav., Zubehör u. Middelbeschl. Größe 34 cm. Starke, klingende Musik. Prachtinstrument Werth das dopp. Jed. Instrum. wird eine Harmonikaschule, wonach d. Spiel in ein. Stunde zu erlernen ist, gratis beigegeben. Ausführl. Preiscurant gratis u. franco.
Wihl Hasberg jr., Harm.-Fabrik und Export, Neuenrade in Westph.

500 Taschenuhren.
!!billiger!!
als Versandtgeschäfte bei
O. Dorban, Hym. Marienwerder.
Ein gut erhaltener

Reichenwagen
steht zum Verkauf. Näheres zu erfahren in der Expedition des Gefelligen unter Nr. 7592.

Dem geehrten Publikum theile hierdurch mit, daß mir von der Meininger Lotterie für die Kinderheilstätte in Salzgungen 2000 zu 1 M. in Kommission gegeben worden sind.
Die Ziehung findet am 8., 9. u. 10. März cr. statt und kommen 5000 Gewinne zur Vertheilung, worunter die Haupttreffer mit 50.000, 30.000, 20.000, 3 Gewinne zu 3000 M., 10 zu 500 M., 10 zu 300 M., 15 zu 200 M., 20 zu 100 M., 100 zu 50 und 4837 Gewinne zu 49 bis 5 M. in Vertheilung.
Da mir durch möglichst hohen Absatz dieser Lose eine kleine Unterstüttung in meiner traurigen Lage zu theil wird, in welche ich durch zwei schwere Unglücksfälle gerathen bin, so bitte ich edelthunende Menschen, mir recht viele Meininger Lose abzukufen.
Leopold Dogge
Bischofsweerder.

Centrifugen-Tafel-Butter
hochfein im Geschmack, für feste Kunden pro Pfund Mark 1,20, später billiger, offerirt
B. Krzywinski.

Frische und geräucherte Heringe
versendet gegen Nachnahme, billiger wie jede Konkurrenz **Carl Belleske's** Fischbldg., Gr. Flehendorf b. Danzig.

Omnibus
gediegen gebaut, 12 Sitze, mit Gepäckvorrichtung, gut erhalten, geeignet für Hotels, Bahnhofsverbindungen u. f. w., steht, da überzählig, preiswerth zum Verkauf. Ulanen-Offizier-Casino, (7774) Thoren.

Dach- und Kist-Planen
verkauft billigt J. Anker, Grandenz.
Miskaffen für 10 Höhlenbrüterarten, mit 10 Hohltauben, Spechtmeisen, Staare, Meisen, Rothkehlchen, Flegel, Schnäpper, Aufzuchtswänzen, Hausrotschwänzen, graue Bachstelzen und Zaunkönige, genau nach den Angaben Sachverständiger ausgeführt, liefert 10 Stück für 5 Mk. R. Jonsen Stellmacher, Turoscheln Dvr. (8262)

Gemahlener Dünger-Gyps
in bekannter, reiner, feingemahlener Qualität offerirt billigt ab Speicher oder franco Bahnhof und steht mit Mehlern, Anahien und Preiscurant zu Diensten
A. Preuss jr., Dirschau
Dampf-Mahl-Mühle.

Heirathsgesuche.

Heiraths-Gesuch!
Ein fgl. techn. Eisenb.-Beamter, 28 J., ev., Ende 50er, fclt. gut conserv., groß imv. Erchein., 2900 Geh., 3/4 Pen., erb. Wittwenpens., 725 betr., wünscht sich bald w. z. verheir. Geb. Dam. m. Vermög. im Alter von 40-45 J., w. ohne Anb. bevorz., v. angen. Ausz. u. f. anst. Char., welche sich zu verheir. wünschen, werden gebet., gefl. Offerten unter Nr. 8561 an die Expedition d. Gefelligen einzusenden.

20 000 Biberchwänze und zu haben
[8575] **Marienwerderstraße 32.**

Vermietungen u. Pensionsanzeigen.

Eine Wohnung an ruhige Miether zu vermieten. Leopold Binner.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör Marienwerderstr. 29, Hof, vom 1. April zu vermieten. Dieselbe eignet sich auch zum Militair-Bureau. Auskunft erteilt Frau Schulz daselbst. (7908)

Wohnung v. 3 Zimmern zu vermieten per 1. April, Bunde auf dem Hofe. [8544] Ehrlich, Kasernestr. 10/11.

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether zu vermieten. (8541)
Jacob Liebert, Altmarktstr. 4.

Wohnung von 2 Zimm. u. Zubeh. zum 1. April zu verm. Oberbergstr. 70.

Eine Wohnung nebst Zubehör zu vermieten Lindenstr. 6. (8547)

Möbl. Wohnung zu vermieten (8462) Oberthornerstr. 19, 1 Treppe.

2 möbl. Zim. z. v. Schuhmacherstr. 18.

Strasburg Wpr. Pensions-Anzeige.
Knaben, welche von Eltern das Strasburger Gymnasium besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei (8114) Fr. Theresie Sachnowski.

Große Parterreräume
vorzüglich zu einer Möbelhandlung geeignet, da noch keine am Ort, sind in einer lebhaften Stadt Westpr. an einer gut gelegenen Straße von sofort oder später zu verpachten. Offerten unter Nr. 8570 bef. die Exped. des Gefelligen.

Gnesen.
nebst Werftstelle, i. w. d. e. 3. sehr flott betr. w., ist v. 1. Apr. cr. z. vermieten. G. Gnesen u. angrenz. Städte ist e. f. d. Wurmthaler dringend erwünscht. Näb. bei (8591) A. Brod, Gnesen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen.

Beamten-Wirthschafts-Verband
Sonntag, d. 17. d. M., 8 Uhr, im Wiener Kaffee, 1 Tr., Haupt-Versammlung. 1. Kassenbericht und Entlastung des Kassierers. 2. Geschäftsbericht und 3. Verhandlung über Gründung eines Beamtenvereins. Zahlreiche Theilnahme erwünscht. (8216)

TIVOLI.
Heute, Donnerstag, den 15. d. Mts.: **Letztes Auftreten**
Albert Semada's Leipziger Sänger
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Circus Blumenfeld & Goldkette
Grandenz.
Freitag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Große Vorstellung.**
Zum Schluß:
Barbaras, der Sioux-Indianer, Hauptling, oder eine Episode aus dem Freiheitskriege Amerikas.
Sonntag, Abends 8 Uhr: **Große Vorstellung.**
Sonntag:

Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 5 Uhr und Abends 8 Uhr. (8614) **Die Direction.**

Danziger Stadt-Theater.
Freitag. Bei ermäßigten Preisen. **Die Fledermaus.** Operette. (1908) Sonntag. Außer Abonnement, bei erhöhten Preisen. Gastspiel von Nicolaus Rothmühl. Die Hugenotten. Oper.

Wilhelm-Theater in Danzig.
Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.
Wochentags 7 1/2 Uhr. Täglich Sonntags 1 u. 7 Uhr
Gr. intern. Specialist-Vorstellung
mit täglich wech. Repertoire.
Nur Artisten ersten Ranges.
Jed. 1. u. 16. jed. Monats

Vollst. neues Künstler-Eas.
Fr. d. Pl. u. Welt. f. Anschlagplat. Raffenöffn. 1 Stunde v. Beg. d. Vorst. Täglich nach beendeter Vorstellung **Orch.-Concert i. Tunnel-Rest.** **Rendez-Vous** sämtl. Artisten.
Ein donnerndes hoch unserm zu seinem Wieden-Wecker Kr..... feste. *****

Süßes Mäuschen! Bitte um ein Lebenszeichen, ich sehne mich u. Dir. Vertraue mir u. m. Liebe zu Dir. Bleibe mir treu! (8533) **D. D.**

Dieser Nummer liegt ein Prospect der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzgungen in Meiningen bei, auf welchen ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Diese, einem wahrhaft menschenfreundlichen Zwecke dienende Veranstaltung verdient gewiß die allgemeinste Theilnahme. Die Kinderheilstätte zu Salzgungen steht unter dem Protectorate Ihrer Maj. Koheit der Frau Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen, Brinzeßin von Preußen. Lose von 1 Mark das Stück und 11 Lose für 10 Mark sind von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzgungen in Meiningen zu beziehen. (8589)

Heute 2 Blätter.

Reichstag.

49. Sitzung am 14. Februar.

In der Fortsetzung der zweiten Beratung des von dem Abgg. Groeber und Genossen eingebrachten Antrages auf Abänderung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 in Verbindung mit dem gleichlautenden Antrag des Abg. Richter erhält das Wort der

Abg. Frhr. v. Seerecke (Centr.): Das Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 wollte die Geheimhaltung der Abstimmung bei den Wahlen. Auf Grund der geltenden Bestimmungen ist dieses Ziel nicht zu erreichen gewesen, und es ist darin eine Beeinträchtigung des wichtigsten Rechtes jedes Staatsbürgers zu erblicken. Diefelbe muß zu einer Erbitterung und zu einer gefährlichen Unzufriedenheit führen. Unser Antrag bezweckt die Ausübung eines wirksameren Schutzes durch die Einführung der Wahlcouverts und die Einrichtung der Absonderung des Wählers vor der Abstimmung.

Abg. v. Marquard (natl.) hält das bestehende Wahlverfahren für ausreichend. Eventuell ließe sich durch die Wahlcouverts eine Verbesserung schaffen. Die Absonderung des Wählers lasse sich aber nicht durchführen.

Abg. Richter (freis. Ver.) betont, daß die Wahlcouverts allein keine genügende Sicherheit für die Geheimhaltung der Stimmabgabe bieten.

Der § 11a der Anträge Groeber und Genossen betreffend die Einführung amtlich abgeklebter Wahlcouverts wird bei der Abstimmung gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Zu § 11b, welcher die Einrichtung eines Isolirraumes in jedem Wahllokal fordert, hat der Abg. Wassermann einen Abänderungsantrag eingebracht, welcher diesen Isolirraum beseitigt.

Zur Begründung seines Antrages erhält das Wort der Abg. Wassermann (natl.). Derselbe erklärt die Durchführung der Einrichtung eines Isolirraumes auf dem Lande für unmöglich. Diefelbe würde das Wahlgeschäft in einer unerträglichen Weise erschweren.

Abg. Barth (freis. Ver.) hält die Bedenken gegen den Isolirraum nicht für gerechtfertigt. Ohne den Isolirraum habe das ganze Gesetz keinen Zweck.

Abg. Auer (Soziald.) ist der Ansicht, daß die Entgegennahme der Wahlcouverts am Tische des Wahlvorstandes und die sofortige Unterbringung des Stimmzettels in das Couvert die Sicherheit des Wahlgeheimnisses eher vermindere als erhöhe. Wenn der Isolirraum nicht eingeführt werde, so müßten bezüglich der Entgegennahme der Wahlcouverts andere Bestimmungen getroffen werden, damit eine Beobachtung des Wählers bei der Unterbringung des Stimmzettels in das Couvert ausgeschlossen werde.

Der § 11b wird in der Fassung Groeber und Richter angenommen gegen die Stimmen der Konservativen und National-liberalen.

Zu dem § 11d, welcher u. a. bestimmt, daß das mit Stimmzettel versehene Wahlcouvert vom Wähler direkt in die Wahlurne gelegt werden soll, hat der Abg. Wassermann den Antrag gestellt, es solle bei der bisherigen Bestimmung bleiben, nach welcher das Couvert dem Wahlvorsteher auszuhandigen wäre.

Abg. Wassermann begründet seinen Antrag mit der Nothwendigkeit, festzustellen, daß der einzelne Wähler nicht mehr als ein Couvert abgebe.

Der Antrag Wassermann wird abgelehnt, der Paragraph 11d in der Fassung der Anträge Groeber und Richter angenommen.

Ein Abänderungsantrag des Abg. Casselmann (freis. Volksp.) zu dem § 11e — Ausdehnung der Wahlzeit bis 7 Uhr Abends — fordert, daß diejenigen Wähler, welche vor 7 Uhr bereits im Wahllokal anwesend sind, noch zur Stimmabgabe zugelassen werden.

Abg. Auer befürchtet, daß durch Annahme des Antrages Casselmann die Zahl der Unternehmern, welche ihre Arbeiter von der Ausübung des Wahlrechtes bis zum letzten Augenblicke zurückhielten, noch vergrößert werde.

Der Antrag Casselmann und der so abgeänderte § 11e wird angenommen.

Das ganze Gesetz wird nach Annahme der unveränderten weiteren Paragraphen mit den Stimmen der Freisinnigen, des Centrums und der Sozialdemokraten angenommen.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildet der von den Abgg. Schroeder und Genossen gestellte Antrag, in dem Art. 61 des Allgem. deutschen Handelsgesetzbuches betreffend das Dienstverhältnis zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsdiener folgende Bestimmungen einzufügen:

„Ist durch Vertrag eine kürzere oder längere (als die gesetzliche) Zeitdauer oder eine längere oder kürzere (als die gesetzliche) Frist bedungen, so müssen sie für beide Theile gleich sein. Vereinbarungen, welche dieser Bestimmung zuwiderlaufen, sind nichtig. Beim Abgange können die Handlungsgehilfen ein Zeugnis über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern. Dieses Zeugnis ist auf Verlangen der Handlungsgehilfen auch auf die Führung und ihre Leistungen auszuweisen.“

Abg. Schroeder (freis. Volksp.): Der Antrag bezweckt, zunächst der Willkür ein Ende zu machen, welcher die Handlungsgehilfen noch heute in vielen Fällen ausgesetzt sind. Bei der Ueberfüllung in diesem Berufe werden die Handlungsgehilfen gezwungen, ohne Kündigungsfrist oder mit sehr kurzer Kündigungsfrist in Kondition zu treten. Es ist nur eine Forderung der Billigkeit, die Prinzipale, welche derartige Verhältnisse, auf gleichen Fuß mit den Gehilfen zu stellen. Was die Bestimmungen über das Zeugnis anlangt, so entsprechen dieselben nur den Anforderungen der Gewerbeordnung in Ansehung der Arbeiter.

Abg. Singer (Soz.): Wir stimmen dem vorliegenden Antrage im Ganzen durchwegs zu, wir beantragen aber eine Ergänzung dahin, daß Kündigungsfristen unter 4 Wochen unzulässig sind. Die Vertragsfreiheit hat für zahlreiche Handlungsgehilfen Verhältnisse zur Folge gehabt, welcher meiner Ansicht nach nur mit denjenigen von Eklaven verglichen werden können.

Abg. Schroeder stellte fest, daß der Antrag Singer noch nicht spruchreif sei; wenn man ihm im Hause auch im allgemeinen zustimme, herrsche über die Einzelheiten noch Zweifel.

Auf Antrag des Abg. Singer verlag das Haus die Beratung. Nächste Sitzung Donnerstag.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 15. Februar.

Der Herr Minister für Landwirtschaft wünscht über den gegenwärtigen Umfang der inländischen Margarine- und Kunstbutterfabrikation, insbesondere über die Zahl der Fabrikationsstätten und wenn möglich über die in denselben hergestellte Menge unterrichtet zu werden. Die Gemeinden sind daher aufgefordert worden, sofort die nöthigen Ermittlungen anzustellen.

Der Schiffsfabrikant Fischer in Danzig ist mit der Kontrolle über die Verwendung von Beitragsmarken für die von den Schiffbauern in der Stadt Danzig und Umgebung beschäftigten Hafen- u. Arbeiter, sowie die daselbst auf Holzgerüsten und in sonstigen verwandten Betrieben beschäftigten, versicherungspflichtigen Personen betraut.

Generallieutenant v. Heister, Kommandeur der 36. Division in Danzig, ist, wie gestern bereits telegraphisch ge-

meldet, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. Er ist erst kürzlich 56 Jahre alt geworden; im Kadettenkorps erzogen, trat er 1866 als Lieutenant beim 10. Husaren-Regiment ein, in welchem er von 1862 bis 1865 Regimentsadjutant war. 1866 wurde er zum Prem.-Lieut. und 1867 zum Rittmeister befördert. Im Kriege 1870/71 war er erst stellvertretender Generalstabsadjutant bei der 7. Division, dann wurde er Generalstabsadjutant bei der 5. Kav.-Division. 1872 kam er in das 3. Dragoner-Regt. und wurde bald darauf mit 34 Jahren Major. 1874 kam er als etatsm. Stabsadjutant in das 2. Leib-Husaren-Regt. und wurde 1879 Kommandeur des 21. Dragoner-Regts. in Bruchsal, in welcher Eigenschaft er 1883 zum Obersten aufrückte. 1886 wurde er Kommandeur der 16. Kav.-Brigade in Trier und 1888 Generalmajor. Vom Juli 1890 ab führte er die 36. Division, deren Kommandeur er im November desselben Jahres unter Beförderung zum General-Lieutenant wurde.

[Erledigte Schulstellen.] In Stangenwalde (allein, Magistrat Bischofswerder), evangelisch; in Kl. Rehwalde (allein, Kreis-Schulinspektor Lange-Reumart) und in Pössini (allein, Kreis-Schulinspektor Dr. Jonas-König), katholisch.

Der Regierung- und Raurath Montschener, der frühere Betriebsdirektor in Thorn, ist in Wiesbaden gestorben.

Der Firma Emil A. Haus in Danzig ist auf ein Werkzeug zum Einpressen der Dichtungsringe an Wasserstandsgläsern, Herrn C. Wenzel in Datteln auf eine Aushebvorrichtung für Pferde, den Herren A. Richter in Wollstein und B. Kofszewski in Lott auf einen Spundlochverschluß ein Reichspatent erteilt worden.

K Graudenz. Briefener Grenze, 12. Februar. Vor Schreck vom Schläge betroffen wurde gestern Abend die einzige 20jährige Tochter des Hausbesizers T. in V. Die Mutter hatte einige Tage vorher auf dem Bodenraum einen Beutel mit Federn angehängt, wovon die Tochter nichts wußte. Als sie nun gestern noch spät Abends im Dunkel den Bodenraum betrat, rannte sie plötzlich gegen den Beutel, welcher sich nun hin und her bewegte, so daß er abermals das Gesicht des Mädchens traf. In der Angst schrie sie laut auf und glaubte, einen Menschen vor sich zu haben. Als man hinzukam, lag die Verletzte am Boden. Von dem Schlaganfall hat die Sprache gelitten.

* Talsow, 13. Februar. Am letzten Sonntage fand der evangelische Gottesdienst zum ersten Male in dem geräumigen Saale des Gasthofbesizers Herrn Jagodzinski statt. Während bis jetzt in Ermangelung eines Bethauses der Gottesdienst immer in dem beengten Schulraume des Kadlinter Schullokales abgehalten wurde, ist es Herrn Jagodzinski zu verdanken, daß er seinen Saal zu diesem Zwecke der Gemeinde freiwillig hergibt. Für unsere Gegend, die von der Leisnauer Kirche 10 Kilometer entfernt ist, ist auf je den vierten Sonntag eine Andacht festgesetzt.

P Kreis Rastow, 12. Februar. Die Befestigung der Ostklappen ist nunmehr durchweg polizeilich angeordnet; die Klappen sind sofort zu beseitigen, bei Vermeidung hoher Strafen.

Thorn, 14. Februar. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Arbeiter Karl Steinkamp aus Thorn wegen Nothzucht zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Schiffsgehilfe Wladislaw Kaczanowski von hier wurde von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen.

P Gollub, 12. Februar. In der General-Versammlung des Vorschau-Vereins erstattete der Kontrolleur H. den Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1893. Das Vereinsvermögen beträgt 4200 Mk., die Vereinsschuld 4800 Mk., die Vorschau 8981 Mk., die Kassenbalance in Einnahme und Ausgabe 400285 Mk., Geschäftsbilanz in Aktiven und Passiven 93754 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 148; die Dividende 5 1/2 Prozent. Im Monat Mai soll das 2-jährige Bestehen des Vereins gefeiert werden.

~ Jastrow, 13. Februar. Während des gestrigen wüthenden Sturmes brannte in den Nachmittagsstunden der größte Theil des Gutes Schönwalde ab. Nur die Wohnhäuser und die Störckfabrik sind stehen geblieben. Verbrannt sind 6 Pferde, sämtliche Futter- und Getreidevorräthe und viele Wirtschaftsgüter. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts Genaues bekannt. Wahrscheinlich sind durch den furchtbaren Sturm Funken aus der Störckfabrik auf die Gebäude geflogen.

~ Rosenburg, 14. Februar. Der hiesige Kreditverein hat sein 29. Geschäftsjahr vollendet. Im letzten Jahre betrug der Kassenumlauf 180364 Mk., eine Viertelmillion weniger, als im Vorjahre. An Vorschüssen wurden 1734729 Mk. gewährt und 1389029 Mk. zurückgezahlt. Das Mitglieder Guthaben hat eine Höhe von 72402 Mk., der Hauptreservofonds 10000 Mark und der Specialreservofonds 416 Mk. erreicht. Der Verein zählt 36 Mitglieder. Der Vorstand und Aufsichtsrath sind ernannt worden, Darlehne bis zur Höhe von 700000 Mark aufzunehmen. Der Höchstbetrag eines Vorschusses an ein Mitglied ist auf 15000 Mk. festgesetzt. Es konnte eine Dividende von 6 Prozent bewilligt werden. Verluste hat der Verein auch im Vorjahre nicht gehabt, ebenso wenig brauchte eine Klage angestrengt zu werden.

~ Marienwerder, 14. Februar. Unsere Landwirthe klagen andauernd über Arbeitermangel. Das Arbeitsnachweibureau des Vereins zur Verbesserung der Straßengassen in Berlin hat nun die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß es in der Lage sei, gewünschte Arbeiter in größerer Zahl verschicken zu können. Der Verein erbittet Angaben über die Höhe des Lohnes bei freier Station sowie darüber, welche Anforderungen gestellt werden, und ob auch Arbeiter gebraucht werden, die nicht mähren können, wohl aber mit Pferden umzugehen verstehen. Der Verein voraussetzt das Reisegeld, welches vom Lohne abgezogen die Vessiger sich vorher verpflichten müssen.

~ Aus dem Kreise Stuhm, 14. Februar. Die in unserem Kreise vorhandenen drei Beschlachtungen sind wieder besetzt. Es haben Georgsdorf und Klein Schardau je drei, Neuhörsfelde vier Beschlachtungen erhalten.

In Troop, einer Station der neuen Bahn Marienburg-Miszwalde, tritt am 1. März eine Postagentur in Wirksamkeit. Die Verwaltung derselben ist dem Lehrer Rißner übertragen.

Sche, 13. Februar. Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins hielt am Sonntag seine erste Generalversammlung ab. Eröffnet wurde die Sitzung mit einem von der Vorsitzenden, Frau Rittergutsbesitzer v. Richtowski-Bremm, auf die Kaiserin ausgebrachten Hoch. Darauf erstattete der Schriftführer, Herr Pfarrer Lange, den Rechenschaftsbericht über die bisherige Thätigkeit des jungen Vereins. Darnach betrug die gegenwärtige Mitgliederzahl 52. An Vermögen besitzt der Verein 1438 Mk., wovon 630 Mk. zinsbar angelegt sind. Von der Provinz ist dem Vereine eine laufende Unterstützung von 300 Mk. für das Jahr gewährt worden. Der Vorstand, welcher bisher nur aus 5 Vorstandsdamen, dem Schriftführer und dem Kassirer (Herrn Dr. Kibbiem, bestand, wurde um weitere 7 Vorstandsdamen erweitert. Gewählt wurden Frau Gutsbesitzer Rattner, Frau Apothekenbesitzer Rosentreuer, Frau Gutsbesitzer Meier, Frau Kaufmann Raykowski, Frau Gutsbesitzer Siebert, Frau Gutsbesitzer Hinrichs und Frau Kaufmann Rosenburg. Der hier stationirte Diakonin wurde

monatlich eine bestimmte Summe zur Anschaffung von Nahrungs- und Stärkungsmitteln für dringend bedürftige Arme und Kranke bewilligt. Mit der Errichtung eines eigenen Heims, in dem die Kinderschule und die Diakonissin untergebracht werden soll, will man sobald wie möglich vorgehen. Leider wird die Kinderschule nicht genügend von armen Kindern besucht, und doch ist es gerade für solche Kinder dringend nöthig, daß sie unter steter Aufsicht sind. Eine beachtenswerthe Einrichtung ist die Einteilung der Umgegend in einzelne Bezirke. Für jeden Bezirk wurde eine Vertrauensdame bestimmt, die über vorkommende Nothlagen dem Vorstande sofort zu berichten hat, damit Abhilfe geschafft werden kann.

~ Saugiacr Niederung, 12. Februar. Die Guderfahrt Gr. Rinder beabsichtigt die bereits bis Guttland gehende Feldbahn bis nach Hohenstein zu erweitern.

Verent, 13. Februar. Gestern hielt die Stadtverordneten-Versammlung ihre erste Sitzung in diesem Jahre ab, welcher auch Herr Regierungs-Professor v. Hehting als Kommissar der Regierung beizuohnte. Nach Erstattung des Geschäftsberichts des Vorsitzenden für 1893 wurde zur Wahl des Bureau geschritten, bei welcher Herr Rechtsanwalt Bront zum Vorsitzenden wieder- und Herr Bahnhofrestaurateur Gottschall als dessen Stellvertreter neugewählt wurde. Zum Schriftführer wurde Kreisbaumeister Kabel neugewählt und als dessen Stellvertreter Dr. Pellowski. Darauf beriet man über die anderweitige Unterbringung der katholischen Schule. Der Magistrat hatte seinen früheren Standpunkt aufgegeben und beschloß, zunächst von einem Neubau abzusehen und versuchsweise die Schule in die Räume des evangelischen Schulhauses zu legen. Die Stadtverordneten beschloßen nach sehr erregter Debatte, bei ihrem früheren Beschlusse, wonach für die katholische Schule ein Neubau auszuführen sei, zu beharren. In den Verkauf eines Grundstücks, welches die Stadt für 8440 Mark erworben hatte, zum Preise von 4370 Mk. an den Kreis zum Zweck der Erbauung eines Kreiskrankenhauses wurde gewilligt.

Marienburg, 13. Februar. Gestern hielt der bienenwirtschaftliche Gauverein Marienburg unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Friedrich-Gnojau eine Vorstandssitzung ab. Es wurde über die Verwendung der dem Verein noch zur Verfügung stehenden Geldmittel beraten. Von den 1854 Mk., die aus Staatsmitteln dem Verein bewilligt worden sind, sowie von den Mitgliederbeiträgen sollen 550 Mk. zur Unterstützung an die Zweigvereine, 150 Mk. für Wanderlehrer, 150 Mk. zur Beschaffung von Geräthen und Lehrmitteln, 182,20 Mk. als Beitrag an den Westpreussischen Centralverein und 600 Mk. zur Abhaltung von Lehrkursen in der Bienenzucht verwendet werden. Der Gauverein zählt jetzt in 45 Zweigvereinen 922 Mitglieder.

Königsberg, 14. Februar. Am nächsten Montag wird hier eine große Versammlung zu Gunsten des russischen Handelsvertrages stattfinden.

i Aus dem Kreise Osterode, 14. Februar. An Stelle des Gerichtsekretärs Herrn Marks ist der Gerichtsassistent Herr Grohmann in Hohenstein als Kontrolleur des dortigen Verschauvereins gewählt worden.

~ Reidenburg, 14. Februar. Gestern Abend brannten die langgestreckten in der Hofstraße belegenen Scheunen der Herren Magdalenst und Wölsche mit allem Inhalt nieder. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet noch nichts Bestimmtes. Seit 10 Jahren sind die Scheunenbrände hier an der Tagesordnung und noch in keinem Falle ist es gelungen, die Uebertäter zu ermitteln, obwohl vor mehreren Jahren sogar ein Geheimpolizist aus Berlin sich längere Zeit hier aufhielt, um Ermittlungen anzustellen.

h Rastenburg, 13. Februar. Gestern veranstalteten die Schüler des Gymnasiums einen musikalisch-dramatischen Unterhaltungsabend. Zur Aufführung kamen durchweg Monologe und Dialoge aus Göthes Dämonen: Faust, Zphygenie und Torquato Tasso, ebenso eine Anzahl der schönsten Gedichte Göthes. Zwei derselben, „Meeresstille“ und „Glückliche Fahrt“ wurden von dem über 100 Schüler zählenden Sängerkorps mit Begleitung eines Orchesters gesungen. Die recht bedeutende Einnahme ist zur Gründung eines Schülerunterstützungsfonds bestimmt.

h Aus dem Kreise Rastenburg, 14. Februar. Eine zu wohlthätigen Zwecken vom Vaterländischen Frauenverein Schwarzstein veranstaltete musikalisch-theatralische Vorstellung hat einen Reinertrag von 713 Mark erzielt. Die Molkerei-Genossenschaft Langarben schickte ihren Geschäftsbericht in Aktiven und Passiven mit 48631 Mk. ab, der Gewinn beträgt 3018 Mk. Am Schlusse des Jahres waren 15 Genossen vorhanden. — Im Kreise Löben treibt sich ein Mann bettelnd herum, der im Besitze eines sogenannten Brandbriefes ist, welcher besagt, daß am 22. September 1893 seine in Wittenberg bei Rastenburg belegene Wohnung durch Feuer vollständig verheert ist, wodurch er verarmt und zum Betteln gezwungen ist. Dieses Schriftstück, welches das landrätliche Siegel sowie die Unterschrift des Rastenburg Landraths trägt, ist gefälscht.

~ Insterburg, 13. Februar. Der Magistrat und die Stadtverordneten faßten in ihrer heutigen Sitzung einstimmig den Beschluß, in einer Petition an den Reichstag um die Annahme des russischen Handelsvertrages zu bitten.

Memel, 14. Februar. Das Reichsgericht hat das am 16. November gegen 5 Mitglieder des liberalen Wahlkomitees und den Redakteur Dr. Riß wegen Verleumdung des Landraths Kranz durch Veröffentlichungen bei der Reichstagswahlbewegung gefällte Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurückgewiesen, weil im ersten Urtheile der Einwand der Angeklagten, sie hätten nur die Wahrnehmung berechtigter Interessen verfolgt, nicht genügend berücksichtigt worden ist.

H Wongrowitz, 13. Februar. Gestern Nachmittag brach in Agielko im Wohnhause des Ackerwirths und Schulzen Polczynski Feuer aus. Bei dem heftigen Sturme wurden 4 Wirtschaftsg Gebäude, welche mit Ausnahme der massiven Scheune Strohhäuser waren, in kurzer Zeit vernichtet. Das Vieh und Mobiliar hat noch gerettet werden können. Obgleich erst im vorigen Jahre mehrere Wirtschaften in Agielko abgebrannt sind, hat sich noch keiner der Ackerwirths gegen Feuerfahnen versichert, so auch der gestern abgebrannte nicht.

Auf der Reize des Jahrhunderts.

36. Fort.] Roman von Gregor Samarow. Nachdr. verb. Er ging durch die verschiedenen Werkstätten; überall sprach er mit den Arbeitern leise und eindringlich und überall versinkten sich die Mienen der Leute bei seinen Reden, und wenn er weiter ging, sprachen sie noch lange unter einander und redeten sich immer eifriger in die Ueberzeugung hinein, daß sie in unwürdiger Weise ausgebeutet würden, daß es ihre heilige Pflicht sei, gegen die selbstthätige und verbrecherische Herrschaft der Kapitalmacht in geschlossenen Gliedern einzutreten.

Robert, der gewohnt war, sich über jede an ihn herangetretene Frage schnell schlüssig zu machen, hatte in seinem

Arbeitszimmer bald seine Berechnungen aufgestellt. Er ging zu seinem Vater und theilte demselben mit, daß die Arbeiter unzufrieden seien und eine Verbesserung ihrer Verhältnisse in der von Wersmann angegebenen Weise wünschten. Er fügte hinzu, daß er es für klug halte, ihren Wünschen entgegen zu kommen, die Verkürzung der Arbeitszeit aber nicht für angemessen halte, weil dadurch ein bedenklicher Ausfall in der Leistungsfähigkeit der Fabrik entstehen werde, während man darauf bedacht sein müsse, dieselbe bei den steigenden Bestellungen zu erhöhen. Nach seiner Meinung könne man die Arbeitszeit um eine Viertelstunde und fünfzig Pfennig erhöhen und den Arbeitern etwa in jeder Woche am Sonnabend einen halben Tag freigegeben, dadurch würden die Leistungen nicht beeinträchtigt und der durch die Ausdehnung des Betriebs immer mehr steigende Gewinn werde die Lohnerhöhung ausgleichen, abgesehen davon, daß die Zufriedenheit und die Dankbarkeit der Arbeiter sicher eine gute Wirkung auf die Leistungsfähigkeit der Fabrik ausüben müßte.

Der Kommerzienrath hatte ruhig zugehört, nur ein spöttisches Lächeln spielte um seine schmalen Lippen.

„Ich habe Dir stets das Zeugniß geben müssen“, sagte er, als Robert zu Ende gesprochen, „daß Du viel in Amerika gelernt hast und als ein tüchtiger Geschäftsmann von dort zurückgekommen bist, aber was diese Verhältnisse betrifft, darfst Du dieselben nicht mit den Zuständen dort drüben vergleichen. Unsere hiesigen Arbeits- und Lohnverhältnisse kenne ich aus langer Erfahrung und sehe dieselben nicht- terner und nach meiner Ueberzeugung richtiger an, als Du. Der einzige Schutz gegen die immer stärker herandrängende sozialdemokratische Bewegung liegt darin, daß wir strengenden aus unsern Berechnungen sich ergebenden Lohnsätzen festhalten. Das Arbeitervertragsgesetz, soviel Mühe und Weiterungen daselbe auch verursacht, will ich ja gelten lassen, ich habe auch gegen Deine Pläne für gegenseitige Unterstützungsanstalten weiter nichts einzuwenden und bin gern bereit, diese endlich zu prüfen, wenn Du sie ausgearbeitet hast, aber an den Lohnsätzen und den Arbeitszeiten dürfen wir nicht rütteln lassen, wenn wir nicht auf eine abschüssige Bahn gerathen sollen, deren Ende unser Ansehen und die Vernichtung der gesunden Wirtschaftskraft der ganzen Nation sein müßte. Ich sage Dir daher von vornherein, daß ich einer Lohnerhöhung, wenn dieselbe nicht etwa nur zeitweise für außergewöhnliche Verhältnisse billig und zweckmäßig erscheint, niemals zustimmen werde.“

„Ich habe mich natürlich Deiner Meinung zu unterwerfen“, erwiderte Robert ernst und fast traurig, „wenn ich auch sagen muß, daß ich sie noch nicht zu theilen vermag; ich werde weiter darüber nachdenken und Dich um die Erlaubniß bitten, meine Ansicht, auf unsere Betriebsberechnungen gestützt, Dir noch einmal vorzutragen. Die Sache ist ja nicht eilig, die Arbeiter befinden sich gewiß in keiner Nothlage und vielleicht werden auch meine Pläne einer Unterstützungsanstalt und eines Konsumvereins ihre Wünsche befriedigen. Heute“, fügte er leicht hin, mit einer gewissen Befangenheit hinzu, „bitte ich Dich noch, mich bei Tisch entschuldigen zu wollen.“

„Du willst ausfahren, nach der Stadt?“ fragte der Kommerzienrath.

„Das nicht“, erwiderte Robert, „der Baron von Holberg, den ich gestern sprach, hat mich eingeladen.“

„Der Baron von Holberg“, rief der Kommerzienrath verwundert mit einem höhnischen Lächeln, „der stolze Aristokrat scheint ja von seiner unnahbaren Höhe, auf die er sich immer gegenüber stets gestellt, herunter zu steigen, er fühlt vielleicht doch, daß das Geld etwas werth ist, wenn auch den Geldschatz keine freiherrliche Wappentonne schmückt; vielleicht denkt der hochmüthige Freiherr noch mit uns ein Geschäft zu machen, nachdem er noch vor kurzem unser Anerbieten in Betreff seiner Forst so unverständlich zurückgewiesen. Nun, jetzt“, fuhr er fort, sich die Hände reibend, „können wir das alles wohlfeiler haben und Du wirst Dich durch die Ehre des mageren Diners an seiner freiherrlichen Tafel nicht locken lassen, denn mager genug muß es da oben wohl zugehen; ich höre ja, daß es am Nothwendigsten fehlen soll.“

„Ich glaube, Du thust dem Baron Unrecht“, sagte Robert lebhaft, „Du weißt ja, daß ich mit ihm durch eine Begegnung in Verührung kam, bei der es mir gelang, seine Tochter vor der Gefahr eines Sturzes mit dem Pferde zu bewahren; er ist gewiß trotz seines Stolzes ein Ehrenmann, der alle Achtung verdient.“

„Nun“, lachte der Kommerzienrath, „an seiner Ehre will ich durchaus nicht zweifeln, meine Achtung ist ihm all- gemein nicht groß vor den Klaffen, die sich berechtigt glauben, nur zu verzehren und nichts zu erwerben. — Geh nur hin, Du wirst wohl bald von Deiner Verehrung für den hochmüthigen Edelmann gekostet sein; Du kümst aus Deinen amerikanischen Erfahrungen weder unsern Adel, noch unsere Arbeiter, vor beiden müssen wir unsere Klaffen fest verschlossen halten, wenn wir nicht von unten oder von oben aus unserem Besitz verdrängt werden sollen. Ich werde dafür sorgen“, fügte er höhnisch lachend hinzu, „daß Du etwas Unständiges zu essen findest, wenn Du hungig von Deinem freiherrlichen Diner zurückkommst.“

Robert erröthete. Eine Erwiderung schien auf seinen zuckenden Lippen zu schweben, aber er hielt dieselbe zurück und verabschiedete sich kurz von seinem Vater.

„Ja, ja“, sagte der Kommerzienrath ihm nachblickend, „auch ihm, der doch in dem Lande der Freiheit und Gleichheit seine Schule gemacht hat, imponirt die hochmüthige Sicherheit dieser Aristokraten, mit der sie so lange die Bürger niederzuhalten verstanden haben. Ihre Zeit ist vorbei, wir haben still und stetig erworben, während sie ihre Raubgüter verschwenden. Wir halten die Macht, welche die Welt bewegt, in unseren Händen und uns wird die Herrschaft über das kommende Jahrhundert gehören.“

Seine hagere, gebückte Gestalt richtete sich hoch auf und seine sonst so kalten und ausdruckslosen Blinde blitzten in triumphirendem stolzen Selbstgefühl. Dann beugte er sich ruhig wieder an seinen Schreibtisch und fuhr in seiner Beschäftigung fort.

Robert hatte noch sorgfältiger als sonst seine Toilette gemacht und fuhr nach Altenholzberg. Er kam ein wenig vor der Dämmerung an und ließ sich bei dem Baron melden.

Der alte Friedrich führte ihn, wenn auch immer noch mißtrauisch, so doch in Folge des Befehls seines Herrn mit besonderer Höflichkeit ein.

„Erlauben Sie, Herr Baron“, sagte Robert nach der herzlichsten Begrüßung des alten Herrn, „daß ich zunächst unser Geschäft in Ordnung bringe — ich fürchte“, fügte er lächelnd hinzu, „daß Sie anderen Sinnes werden könnten und mir liegt sehr viel an dem Abschluß.“

Der Baron sah ihn verwundert an. „Ich dachte“, sagte er, „wir wollten in diesen Tagen zu dem Notar fahren, um das Dokument aufzunehmen.“

„Das wollen wir, Herr Baron, doch wir können darum die Sache zunächst unter uns immerhin ordnen. Ich habe unseren Vertrag hier aufgesetzt, wollen Sie die Güte haben, denselben durchzusehen, ob er mit unserer Verabredung stimmt!“

Er reichte dem Baron einen beschriebenen Bogen, den dieser aufmerksam durchlas und dann erklärte, daß das Schriftstück vollständig der Verabredung entspräche.

„Nun“, sagte Robert, „so können wir hier sogleich den Vertrag unterzeichnen, die notarielle Aufnahme wird dadurch erleichtert und wir können die Sache vorläufig ordnen.“

„Hier, Herr Baron“, fuhr er fort, dem Baron ein Portefeuille reichend, „erlaube ich mir, Ihnen hundertundzwanzigtausend Mark in Cheques der Reichsbank zu übergeben und bitte Sie um Ihre Quittung darüber. Für die Ordnung der Hypothek habe ich bereits meinem Anwalt Ordre gegeben und somit ist dann die vertragmäßige Zahlung geleistet.“

Der Baron sah ihn groß an.

„Ich glaube“, sagte er, „die Zahlungen hätten erst nach dem notariellen Vertrag zu erfolgen.“

„Habe ich nicht das Papier“, erwiderte Robert, „das ja überhaupt genügen würde, wenn es sich nicht um eine Hypothek dabei handelte. Ich liebe es, jedes Geschäft schnell und glatt zu erledigen.“

Der Baron drückte ihm nur kaum die Hand. Dann unterzeichnete er den Vertrag und wollte das Portefeuille in seinem Schreibtisch verschließen.

„Ich bitte Sie zu zählen, Herr Baron, ich könnte mich geirrt haben.“

Nachdem der Baron die Cheques flüchtig gezählt hatte, begann Selbmann eine fast gezwungene Unterhaltung über alle möglichen Tagesneuigkeiten, die er in den Zeitungen gelesen, als ob er um jeden Preis eine Fortsetzung des Gesprächs über den Geschäftsabschluß verhindern wollte und bald erschien auch Friedrich, um die Herren zu Tisch zu rufen.

Mariamne erwartete sie bereits in dem Speisezimmer und begrüßte den jungen Fabrikanten wie einen alten Freund. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Ein eigenartiges Schwimmbassin.] Auf Anregung des Gas- und Wasserwerkes in Freiburg (Schaffen) hat man vor einiger Zeit dort einen entbehrlich gewordenen Gasometer von 460 Kubikmeter Inhalt in ein Schwimmbassin umgewandelt und die auf nur 9000 Mk. veranschlagten Einrichtungskosten auf die Gasanstaltssasse übernommen. Die Einrichtung bewährt sich vortreflich. Das Schwimmbassin hat einen Durchmesser von 10,65 Meter und ist durch ein Seil in zwei Abtheilungen, für Schwimmer und Nichtschwimmer, von 2 Meter bezw. 70 Centimeter Wassertiefe getheilt. Es kann täglich durch 150 Kubikmeter Wasser der Brauchwasserleitung gespeist werden. Die Erwärmung des Wassers erfolgt durch Benutzung der von der Rauchkammer der Gasanstalt abzuleitenden Gase in einer Heizspirale von 140 Meter Länge. Um das Bassin herum befinden sich hinter einem Rundgang 12 Auskleidezellen, ein Reinigungsraum mit Dusche, sowie ein Warte- und Abkühlungsraum. Die darüber befindliche Galerie (ohne Zellen) kann gleichfalls zum Auskleiden benutzt werden. Die Erwärmung der Räume geschieht durch Benutzung der abgehenden Dämpfe aus der Gasanstalt.

— [Ein seltenes Jubiläum.] Der Männergesangsverein „Cantorei“, zu Kirchheim (Bayern), der am 23. Februar 1894 gegründet ist, feiert im nächsten Jahre sein 300jähriges Jubiläum, wozu schon jetzt die Vorbereitungen getroffen werden.

Briefkasten.

1791. Die Herrschaft taum ein Dienstmädchen wegen eintretender Schwangerschaft desselben ohne Aufkündigung sofort entlassen. Doch ist davon dem Ortsamenverbande Anzeige zu machen, damit dieser die nötige Fürsorge übernimmt. Der bis zur Entlassung erwachsene Lohn ist zu zahlen, doch mögen Sie, wenn Sie dies wollen, das Mädchen abgeben.

B. V. Ohne die vollständige Mitteilung der Sachlage läßt sich nicht sagen, ob ein an und für sich beleidigendes Wort im Zusammenhang mit anderen zur Wahrung berechtigter Interessen geäußert hat. Urtheile von Seiten eines Beamten sind nur insofern strafbar, als die Absicht zu beleidigen aus der Form und den Umständen klar hervorgeht.

S. Z. Durch die Betriebssteuer, welche Sie von der bis zum v. J. 33. befristeten Gastwirtschaft für das vorige Jahr bezahlt haben, wird die für dieselbe Zeit von dem am 1. Oktober v. J. an einem andern Orte neu bezogenen Gasthaus zu entrichtende Betriebssteuer nicht bedeckt. Sie haben solche beidemal zu bezahlen. Beschwerde würde erfolglos sein.

B. V. 100. 1) Es kommt darauf an, ob Sie die Miete fröhlich ausüben, so können Sie dies hindern und die in den vermieteten Räumen befindlichen Sachen zurückhalten. Daß die Mieter in Eile zu ziehen, ist aber ohne Bedeutung. 2) In einer Schuldschrift über eine Geldforderung kann der Schuldner sich der sofortigen Zwangsvollstreckung nur unterwerfen, wenn die Urkunde gerichtlich oder notariell in vorgeschriebener Form aufgenommen ist. 3) Durch Klage gegen den Schuldner gelangen Sie dazu, die Ihr vom Gerichtsvollzieher pfänden und verkaufen zu lassen. In anderer Weise steht Ihnen darüber eine Verfügung nicht zu. 4) Die Wiederbekanntmachung des Anschlusses der Gütergemeinschaft ist nur nötig, wenn Sie in eine andere Provinz verziehen.

A. B. 10. Uns nicht bekannt.

B. Z. Es gibt nur Altersrente oder Invalidenrente, nicht beide Renten zusammen.

E. v. S. Die heidenmüthige Krankenpflegerin von Kamerun, die Diakonissin Margarethe Leue, die im dichtesten Dschungel der merkwürdigen Dahomeer Provinz wohnte und mit dem Hölwölver in der Hand sich äußerst tapfer zeigte, ist aus Potsdam gekehrt, wo ihre Mutter als Wittwe lebt. Schwester Margarethe soll eine nur kleine schwächliche Person sein, die sogar etwas lahmt.

S. C. Ohne Zweifel könnte die Bank regreppflichtig werden, wenn sie ohne Erbtheilnahme und Vollmacht ein deponirtes Kapital an Jemanden herauszahlen wollte, der da behauptet, einer der Erben des verstorbenen Inhabers zu sein. Wird Ihnen von den übrigen Interessenten die Abhebung durch Vollmacht übertragen, so ist nur noch die Erbtheilnahme nötig, welche von den Erben bei Gericht zu beantragen ist.

Wetter-Vorhersagen.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. 16. Februar: Feuchthalt, vielwolke, Niederlage. Leb- hafte bis starke Winde. — 17. Februar: Sinkende Temperatur, stark wolke, Niederlage, sehr windig. — 18. Februar: Steigende Temperatur, veränderlich, Niederlage, starker Wind.

Bromberg, 14. Februar. Amtlicher Handelskammer-Bericht. Weizen 125—130 Mk. — Roggen 108—112 Mk., geringe Qualität 105—107 Mk. — Gerste nach Qualität nominal 115 bis 130 Mk. — Hafer 131—140 Mk. — Erbsen Futter- 135—145 Mk., Kocherbsen 155—165 Mk. — Kaffee 135—145 Mk. — Spiritus 70er 51,50 Mk.

Berliner Produktmarkt vom 14. Februar. Weizen loco 135—147 Mk. nach Qualität gefordert, Mai 144,25—144 Mk. bez., Juni 145,25—145 Mk. bez., Juli 146,50—146 Mk. bez., September 148,75—148,50 Mk. bez.

Roggen loco 120—125 Mk. nach Qualität gefordert, guter in- ländischer 123 Mk. ab Bahn bez., Februar 124 Mk. bez., April 127—128,25 Mk. bez., Mai 128,25—127,50 Mk. bez., Juni 128,75 bis 128,25 Mk. bez., Juli 129,25—128,75 Mk. bez., September 132,50 bis 132 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 107—130 Mk. nach Qualität gef., Hafer loco 135—176 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut oft und westpreussischer 139—161 Mk.

Erbsen, Kochwaare 160—195 Mk. 1000 Kilo, Futterwaare 141 bis 153 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Mehl loco ohne Faß 45 Mk. bez.

Berlin, 14. Februar. Städtischer Schlachthausmarkt. Antl. Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 695 Rinder, 10866 Schweine (335 Galizier, 707 Bafonier), 1793 Kälber, 908 Sammel. — Rinder, hauptsächlich geringe Waare, wurden zu Preisen des letzten Sonnabends bis auf ca. 30 St. glatt geräumt. — Der Schweinemarkt verlief langsam, wurde aber in inländischer Waare trotz des sehr starken Angebots ziemlich geräumt. 1. 54 bis 65, II. 52—53, III. 48—51 Mk., Galizier 45—47 Mk., alles pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Deftreicher ungarische Schweine hinter- lassen etwas Ueberstand. Bafonier 48—51 Mk. per 100 Pf. mit 50—55 Pfund Tara pro Stück. Der Kälberhandel vollzog sich ruhig. 1. 53—62, ausgeputzte Waare darüber, II. 48—54, III. 36 bis 42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Sammeln wurden etwa zwei Drittel des Auftriebs zu ziemlich unveränderten Preisen ab- gefest.

Stettin, 14. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco mnb., 133—139, per April-Mai 140,00, per Mai-Juni —, Roggen loco mnb., 114—118, per April-Mai 123,00, per Mai-Juni —, Pommerischer Hafer loco 140—145 Mk.

Stettin, 14. Februar. Spiritusbericht. Loco unverändert, ohne Faß 50er —, do. 70er 50,80, per April-Mai 52,00, per Mai-Juni 52,30.

Bozen, 14. Februar. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 48,50, do. loco ohne Faß (70er) 29,10. Stettin.

Bozen, 14. Februar 1894. Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung. Weizen 12,40—13,60, Roggen 11,10—11,30, Gerste 12,00—14,40, Hafer 12,90—14,30.

Magdeburg, 14. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —, Kornzucker excl. 88% Rendement —, Nachpro- dukte excl. 75% Rendement 10,30. Rübsig.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Unstreitiger Vortheil. Um sich vor den Nachtheilen un- gesunder, rauher Nordluft, Nebel und gesundheitsgefährlicher Witterung zu schützen, bediene man sich auf seinen Pflichtenwegen oder im Promeniren der **Fay's** **üchten Sodener Mineral-Pastillen.** Schwere Krank- heiten werden dadurch verhütet, jede catarrhaliſche Entzündung ferngehalten. a 85 Pfg. erhältlich.

Stedbrief.

Gegen den Murren der Roman- Janfawis aus Groß-Wolz, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshof wegen schweren Diebstahls verhängt. Es wird erucht, denselben zu ver- haften u. in das nächste Zustigefängnis abzuliefern. II. J. 62/94.

Graubenz, 13. Februar 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Stedbrief.

Gegen den Inspektor John Moll zu Hannover, am 25. April 1893 geboren, zuletzt in Element aufhaltend, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshof wegen schweren Diebstahls verhängt. Es wird erucht, denselben zu ver- haften u. in das nächste Zustigefängnis abzuliefern. II. J. 1014/93. 1895.

Graubenz, 12. Februar 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Auf Dom. Gramten bei Raunditz Weipr. sind 2000 Ctr.

gute Kartoffeln

pr. 1 Mark franko Bahnhof Raunditz

verfüglich.

Bekanntmachung.

Die in der Kallinterstraße zwischen den Grundstücken der Eigentümer Durac und Friedrich Komplun belegene, der Stadtgemeinde gehörende 0,90,70 Hektar große Ackerparzelle soll auf 3 Jahre vom 1. April d. J. ab zur landwirthschaftlichen Benutzung öffent- lich verpachtet werden.

Der Visitationstermin wird am 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Stadtkammerers abgehalten werden. Dasselbst sind auch die Bedin- gungen zu erfahren. (8332)

Graubenz, den 13. Febr. 1894.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer- und Rohrlegungs- arbeiten für die Wasserleitung und Kanalisation der Stadt Thorn sollen in fünf Losen getrennt vergeben werden. Bedingungen, Angebotformulare und Terminplan sind für alle Lose zu- sammen zum Preise von 2,00 Mk. vom Stadt-Bauamt 2 zu beziehen. (8486)

Angebote müssen verschlossen bis zum 21. Februar, Vormittags 11 Uhr, beim Stadt-Bauamt 2 eingereicht werden.

Thorn, den 13. Februar 1894.

Der Magistrat.

Zur öffentlichen Verdingung ge- langt am

7. März 1894.

Vormittags 11½ Uhr, auf Grund der in den Regierungs- blättern bekannt gemachten ministeriellen Bestimmungen der Neubau des evan- gelischen Schulgebäudes in Chroße, be- stehend in Schulhaus, Wirtschaftsge- bäude, Erdeller, Brunnen und Um- zäunung.

Verdingungsausschläge, in welche die Unternehmer ihre Preise einzulegen haben, liegen zur Einsicht auf dem Bu- reau offen und sind gegen gebührenfreie Einreichung von 5,00 Mk. erhältlich.

Nur solche Angebote sind verriegelt, kenntlich gemacht und gebührenfrei rechtzeitig an den Unterzeichneten ein- zureichen. Zuschlagsfrist 45 Tage.

Neumark Wpr.,

den 10. Februar 1894.

Der königliche Kreisbauinspektor

Schiele.

Feine Butter

kauft stets zu hohen Preisen gegen sof.

Kasse, Jahresabschluss erwünscht

Paul Hiller, Buttergroßhandlung,

Berlin W., Rühm-Wer 16.

Zur öffentlichen Verdingung ge- langt am

7. März 1894,

Mittags 12 Uhr,

auf Grund der in den Regierungs- blättern bekannt gemachten ministeriellen Bestimmungen.

Die Herstellung der Reparaturen an der katholischen Kirche in Bromlau, veranschlagt auf 1578 Mk. 92 Pfg.

Bedingungen und Anschläge liegen auf dem Bureau zur Einsicht offen und sind gegen gebührenfreie Einreichung von 0,50 Mk. erhältlich.

Angebote, nach Prozentsen der An- schlagssumme abgegeben, sind verriegelt, kenntlich gemacht und gebührenfrei, rechtzeitig an den Unterzeichneten ein- zureichen. Zuschlagsfrist 45 Tage.

Neumark Wpr.,

den 10. Februar 1894.

Der königliche Kreisinspektor.

Schiele.

Dom. Lindenberga bei Gzerwin

Westpr. wünscht 20 Ctr.

rothe Sanderbsen

und 15 Ctr.

Serabella

33er Ernte, zu kaufen und bittet um

Offerten mit Mustern.

Zur öffentlichen Verdingung gelangen

am 27. Februar 1894, Mittags

12 Uhr, auf Grund der in den Re- gierungs-Blättern bekannt gemachten ministeriellen Bestimmungen (7778)

die Instandsetzungsarbeiten an der Scheune auf dem Pfarr- vorwerk zu Lötzen, veran- schlagt auf 2000 Mark.

Bedingungen und Anschläge liegen auf dem Bureau zur Einsicht offen und sind gegen gebührenfreie Einrei- chung von 0,70 Mark erhältlich.

Angebote, nach Prozentsen der An- schlagssumme abgegeben, sind verriegelt, kenntlich gemacht und gebührenfrei, rechtzeitig hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist 45 Tage.

Neumark Westpr.,

den 7. Februar 1894.

Der Königl. Kreis- Bauinspektor.

Schiele.

Der Königl. Kreis- Bauinspektor.

Schiele.

Der Knapphengst Lucifer

Opferkuhe, starker Wagenschlag, deckt

gesunde Stuten für 11 Mark. (3713)

Gut Gruppe.

Gut Gruppe.

Gut Gruppe.

11 **Anwärterin** sofort gesucht Frau
straße 14, 1 T. 486

Auktionen.

Öffentl. Versteigerung.

Am Sonnabend, d. 17. Februar cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich bei dem Gastwirth Josef Zientarski in Ludwigswalde (8475) 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleider-, 1 Waschtisch, 1 gr. Spiegel, 1 Commode, 1 Nähmaschine, 1 Ziehrolle, 1 Sack, ferner: 2 Sack Betten, 2 goldene Uhren, 1 goldene Halskette mit Kreuz u. 2 goldene Stulpenhandschuhe zwangsweise gegen baare Zahlung versteigern.

Gradenz, d. 14. Febr. 1894.
Kunkel, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, den 17. Febr. cr., Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Zimmermannschen Hotels in der Tabakstraße 2 Mille gute Cigarren, 60 Flaschen diversen Wein, 1 Bowle, 1 Regulator, 1 Kleiderstuhl u. s. w. öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.

Gradenz, 15. Februar 1894.
Gauza, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 23. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, werde ich bei dem Fiskus Johann Berengowski zu Abbau Tilly zwei große Schweine, im Werthe von 200 Mk., meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Neumark, d. 14. Februar 1894.
Pöbel, Gerichtsvollzieher.

Das zur Schuhmacherei Meister Wismietzki'schen Kontursmasse gehörige Leder- und Schuhwaaren-Lager

soll im Ganzen oder in Theilen verkauft werden. Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubigerantrag bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlages vorbehalten. Der Verkaufstermin findet am 7. März 1894, Mittags 12 Uhr, in meinem Bureau statt.

Kaufslustige bitte ich in diesem Termine zu erscheinen. Das Waarenlager kann am 5. und 6. März, sowie am Terminstage besichtigt werden. Die Bietungskautions beträgt 200 Mk.

Culmsee, im Februar 1894.
Der Kontursverwalter.
Rechts-Anwalt Deutschbein.

Das zur Kaufmann Witz Co. d. s. t. h. Kontursmasse gehörige Wein- und Cigarren-Lager

wird zu billigen Preisen ausverkauft. Als Verwalter fungirt Herr Buchhalter Krüger hier.

Culmsee, im Februar 1894.
Der Kontursverwalter.
Rechts-Anwalt Deutschbein.

Holzmarkt.

Freihändiger Holzverkauf der Gutsforst Gross Leistenau.

Außer den wöchentlichen — Mittwoch Vormittag — stattfindenden Brennholzverkauften von Kiefern-Arten u. Kiefern-Stüben werden täglich nach Wahl Kiefern-Bau- und Brett-Langhölzer

— in Lagen 15 liegend — zu Lärchen durch den Förster Remanowski abgegeben, und zwar: fünfter Klasse Langholz zu 9,00 Mk. pro Festmeter, vierter Klasse Langholz zu 10,00 Mk. pro Festmeter, dritter Klasse Langholz zu 12,00 Mk. pro Festmeter.

Die Forstverwaltung.

Holztermin

aus dem gräflichen Forstrevier Fronau am Montag, den 26. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, im Terminshause zu Fronau, über:

Eichen-, Buchen-, Birken- und Kiefern-Nuß- und Brenn-Holz.

Ostromeiko, 12. Febr. 1894.
Der Oberförster.
Thormählen.

Brenn- und Kuchholz-Verkauf in Forst Reuhof bei Steinau Westpr. täglich Vor- und Nachmittags durch

(3281) Förster Thiele.

Fünf Dreißhaar-Pflüge

— Exakt Fabrik — sehr gut erhalten, sehr wenig gebraucht, sind für den halben Ankaufspreis (auch einzeln) zu verkaufen.

von Blücher, Ostrowitz Westpr.

Einen eleganten, sehr leichten, ein- und zweispännigen

Selbstfahrer mit egalen Eichen, fast neu, verkauft preiswerth C. Abramowski, Lubau

Graetzer Exportbier

in anerkannter bester Qualität empfehle ab meiner Filiale Bromberg C. Bähnisch, erste Dampf-Exportbrauerei in Graetz.

Ich verleihe als Specialität meine Schließige Gebirgs-Halbweine 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk. Schließige Gebirgs-Keineleinen 76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schöpfen von 3 1/2 Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Ausverkauf von künftigen Reinstoffen franco. Viele Anerkennungsbriefe. Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Fischfang-Netze

von 500 bis 3 Bügeln, große 86 Ctm. hoch, pr. Dbd. 9,00 Mk., pr. Stück 80 Pf., Mittel 68 Ctm. hoch, pr. Dbd. 6,80 Mk., pr. Stück 60 Pf., kleine 60 Ctm. hoch, pr. Dbd. 5,70 Mk., pr. Stück 50 Pf., Fischfänge mit 1 und 2 Bügeln, Zugnetze, Staatnetze, Schreyfhammen, sowie auch Kistruthen von Weiden a 90 Pf. versendet unter Nachnahme H. Hause in Wewer Wpr.

Aal in 8 Pfd. 4 Pfd. 2 Pfd. 1 Pfd. 3/4 Pfd. 2/3 Pfd. 1/2 Pfd. 1/3 Pfd. 1/4 Pfd. 1/5 Pfd. 1/6 Pfd. 1/7 Pfd. 1/8 Pfd. 1/9 Pfd. 1/10 Pfd. 1/11 Pfd. 1/12 Pfd. 1/13 Pfd. 1/14 Pfd. 1/15 Pfd. 1/16 Pfd. 1/17 Pfd. 1/18 Pfd. 1/19 Pfd. 1/20 Pfd. 1/21 Pfd. 1/22 Pfd. 1/23 Pfd. 1/24 Pfd. 1/25 Pfd. 1/26 Pfd. 1/27 Pfd. 1/28 Pfd. 1/29 Pfd. 1/30 Pfd. 1/31 Pfd. 1/32 Pfd. 1/33 Pfd. 1/34 Pfd. 1/35 Pfd. 1/36 Pfd. 1/37 Pfd. 1/38 Pfd. 1/39 Pfd. 1/40 Pfd. 1/41 Pfd. 1/42 Pfd. 1/43 Pfd. 1/44 Pfd. 1/45 Pfd. 1/46 Pfd. 1/47 Pfd. 1/48 Pfd. 1/49 Pfd. 1/50 Pfd. 1/51 Pfd. 1/52 Pfd. 1/53 Pfd. 1/54 Pfd. 1/55 Pfd. 1/56 Pfd. 1/57 Pfd. 1/58 Pfd. 1/59 Pfd. 1/60 Pfd. 1/61 Pfd. 1/62 Pfd. 1/63 Pfd. 1/64 Pfd. 1/65 Pfd. 1/66 Pfd. 1/67 Pfd. 1/68 Pfd. 1/69 Pfd. 1/70 Pfd. 1/71 Pfd. 1/72 Pfd. 1/73 Pfd. 1/74 Pfd. 1/75 Pfd. 1/76 Pfd. 1/77 Pfd. 1/78 Pfd. 1/79 Pfd. 1/80 Pfd. 1/81 Pfd. 1/82 Pfd. 1/83 Pfd. 1/84 Pfd. 1/85 Pfd. 1/86 Pfd. 1/87 Pfd. 1/88 Pfd. 1/89 Pfd. 1/90 Pfd. 1/91 Pfd. 1/92 Pfd. 1/93 Pfd. 1/94 Pfd. 1/95 Pfd. 1/96 Pfd. 1/97 Pfd. 1/98 Pfd. 1/99 Pfd. 1/100 Pfd. 1/101 Pfd. 1/102 Pfd. 1/103 Pfd. 1/104 Pfd. 1/105 Pfd. 1/106 Pfd. 1/107 Pfd. 1/108 Pfd. 1/109 Pfd. 1/110 Pfd. 1/111 Pfd. 1/112 Pfd. 1/113 Pfd. 1/114 Pfd. 1/115 Pfd. 1/116 Pfd. 1/117 Pfd. 1/118 Pfd. 1/119 Pfd. 1/120 Pfd. 1/121 Pfd. 1/122 Pfd. 1/123 Pfd. 1/124 Pfd. 1/125 Pfd. 1/126 Pfd. 1/127 Pfd. 1/128 Pfd. 1/129 Pfd. 1/130 Pfd. 1/131 Pfd. 1/132 Pfd. 1/133 Pfd. 1/134 Pfd. 1/135 Pfd. 1/136 Pfd. 1/137 Pfd. 1/138 Pfd. 1/139 Pfd. 1/140 Pfd. 1/141 Pfd. 1/142 Pfd. 1/143 Pfd. 1/144 Pfd. 1/145 Pfd. 1/146 Pfd. 1/147 Pfd. 1/148 Pfd. 1/149 Pfd. 1/150 Pfd. 1/151 Pfd. 1/152 Pfd. 1/153 Pfd. 1/154 Pfd. 1/155 Pfd. 1/156 Pfd. 1/157 Pfd. 1/158 Pfd. 1/159 Pfd. 1/160 Pfd. 1/161 Pfd. 1/162 Pfd. 1/163 Pfd. 1/164 Pfd. 1/165 Pfd. 1/166 Pfd. 1/167 Pfd. 1/168 Pfd. 1/169 Pfd. 1/170 Pfd. 1/171 Pfd. 1/172 Pfd. 1/173 Pfd. 1/174 Pfd. 1/175 Pfd. 1/176 Pfd. 1/177 Pfd. 1/178 Pfd. 1/179 Pfd. 1/180 Pfd. 1/181 Pfd. 1/182 Pfd. 1/183 Pfd. 1/184 Pfd. 1/185 Pfd. 1/186 Pfd. 1/187 Pfd. 1/188 Pfd. 1/189 Pfd. 1/190 Pfd. 1/191 Pfd. 1/192 Pfd. 1/193 Pfd. 1/194 Pfd. 1/195 Pfd. 1/196 Pfd. 1/197 Pfd. 1/198 Pfd. 1/199 Pfd. 1/200 Pfd. 1/201 Pfd. 1/202 Pfd. 1/203 Pfd. 1/204 Pfd. 1/205 Pfd. 1/206 Pfd. 1/207 Pfd. 1/208 Pfd. 1/209 Pfd. 1/210 Pfd. 1/211 Pfd. 1/212 Pfd. 1/213 Pfd. 1/214 Pfd. 1/215 Pfd. 1/216 Pfd. 1/217 Pfd. 1/218 Pfd. 1/219 Pfd. 1/220 Pfd. 1/221 Pfd. 1/222 Pfd. 1/223 Pfd. 1/224 Pfd. 1/225 Pfd. 1/226 Pfd. 1/227 Pfd. 1/228 Pfd. 1/229 Pfd. 1/230 Pfd. 1/231 Pfd. 1/232 Pfd. 1/233 Pfd. 1/234 Pfd. 1/235 Pfd. 1/236 Pfd. 1/237 Pfd. 1/238 Pfd. 1/239 Pfd. 1/240 Pfd. 1/241 Pfd. 1/242 Pfd. 1/243 Pfd. 1/244 Pfd. 1/245 Pfd. 1/246 Pfd. 1/247 Pfd. 1/248 Pfd. 1/249 Pfd. 1/250 Pfd. 1/251 Pfd. 1/252 Pfd. 1/253 Pfd. 1/254 Pfd. 1/255 Pfd. 1/256 Pfd. 1/257 Pfd. 1/258 Pfd. 1/259 Pfd. 1/260 Pfd. 1/261 Pfd. 1/262 Pfd. 1/263 Pfd. 1/264 Pfd. 1/265 Pfd. 1/266 Pfd. 1/267 Pfd. 1/268 Pfd. 1/269 Pfd. 1/270 Pfd. 1/271 Pfd. 1/272 Pfd. 1/273 Pfd. 1/274 Pfd. 1/275 Pfd. 1/276 Pfd. 1/277 Pfd. 1/278 Pfd. 1/279 Pfd. 1/280 Pfd. 1/281 Pfd. 1/282 Pfd. 1/283 Pfd. 1/284 Pfd. 1/285 Pfd. 1/286 Pfd. 1/287 Pfd. 1/288 Pfd. 1/289 Pfd. 1/290 Pfd. 1/291 Pfd. 1/292 Pfd. 1/293 Pfd. 1/294 Pfd. 1/295 Pfd. 1/296 Pfd. 1/297 Pfd. 1/298 Pfd. 1/299 Pfd. 1/300 Pfd. 1/301 Pfd. 1/302 Pfd. 1/303 Pfd. 1/304 Pfd. 1/305 Pfd. 1/306 Pfd. 1/307 Pfd. 1/308 Pfd. 1/309 Pfd. 1/310 Pfd. 1/311 Pfd. 1/312 Pfd. 1/313 Pfd. 1/314 Pfd. 1/315 Pfd. 1/316 Pfd. 1/317 Pfd. 1/318 Pfd. 1/319 Pfd. 1/320 Pfd. 1/321 Pfd. 1/322 Pfd. 1/323 Pfd. 1/324 Pfd. 1/325 Pfd. 1/326 Pfd. 1/327 Pfd. 1/328 Pfd. 1/329 Pfd. 1/330 Pfd. 1/331 Pfd. 1/332 Pfd. 1/333 Pfd. 1/334 Pfd. 1/335 Pfd. 1/336 Pfd. 1/337 Pfd. 1/338 Pfd. 1/339 Pfd. 1/340 Pfd. 1/341 Pfd. 1/342 Pfd. 1/343 Pfd. 1/344 Pfd. 1/345 Pfd. 1/346 Pfd. 1/347 Pfd. 1/348 Pfd. 1/349 Pfd. 1/350 Pfd. 1/351 Pfd. 1/352 Pfd. 1/353 Pfd. 1/354 Pfd. 1/355 Pfd. 1/356 Pfd. 1/357 Pfd. 1/358 Pfd. 1/359 Pfd. 1/360 Pfd. 1/361 Pfd. 1/362 Pfd. 1/363 Pfd. 1/364 Pfd. 1/365 Pfd. 1/366 Pfd. 1/367 Pfd. 1/368 Pfd. 1/369 Pfd. 1/370 Pfd. 1/371 Pfd. 1/372 Pfd. 1/373 Pfd. 1/374 Pfd. 1/375 Pfd. 1/376 Pfd. 1/377 Pfd. 1/378 Pfd. 1/379 Pfd. 1/380 Pfd. 1/381 Pfd. 1/382 Pfd. 1/383 Pfd. 1/384 Pfd. 1/385 Pfd. 1/386 Pfd. 1/387 Pfd. 1/388 Pfd. 1/389 Pfd. 1/390 Pfd. 1/391 Pfd. 1/392 Pfd. 1/393 Pfd. 1/394 Pfd. 1/395 Pfd. 1/396 Pfd. 1/397 Pfd. 1/398 Pfd. 1/399 Pfd. 1/400 Pfd. 1/401 Pfd. 1/402 Pfd. 1/403 Pfd. 1/404 Pfd. 1/405 Pfd. 1/406 Pfd. 1/407 Pfd. 1/408 Pfd. 1/409 Pfd. 1/410 Pfd. 1/411 Pfd. 1/412 Pfd. 1/413 Pfd. 1/414 Pfd. 1/415 Pfd. 1/416 Pfd. 1/417 Pfd. 1/418 Pfd. 1/419 Pfd. 1/420 Pfd. 1/421 Pfd. 1/422 Pfd. 1/423 Pfd. 1/424 Pfd. 1/425 Pfd. 1/426 Pfd. 1/427 Pfd. 1/428 Pfd. 1/429 Pfd. 1/430 Pfd. 1/431 Pfd. 1/432 Pfd. 1/433 Pfd. 1/434 Pfd. 1/435 Pfd. 1/436 Pfd. 1/437 Pfd. 1/438 Pfd. 1/439 Pfd. 1/440 Pfd. 1/441 Pfd. 1/442 Pfd. 1/443 Pfd. 1/444 Pfd. 1/445 Pfd. 1/446 Pfd. 1/447 Pfd. 1/448 Pfd. 1/449 Pfd. 1/450 Pfd. 1/451 Pfd. 1/452 Pfd. 1/453 Pfd. 1/454 Pfd. 1/455 Pfd. 1/456 Pfd. 1/457 Pfd. 1/458 Pfd. 1/459 Pfd. 1/460 Pfd. 1/461 Pfd. 1/462 Pfd. 1/463 Pfd. 1/464 Pfd. 1/465 Pfd. 1/466 Pfd. 1/467 Pfd. 1/468 Pfd. 1/469 Pfd. 1/470 Pfd. 1/471 Pfd. 1/472 Pfd. 1/473 Pfd. 1/474 Pfd. 1/475 Pfd. 1/476 Pfd. 1/477 Pfd. 1/478 Pfd. 1/479 Pfd. 1/480 Pfd. 1/481 Pfd. 1/482 Pfd. 1/483 Pfd. 1/484 Pfd. 1/485 Pfd. 1/486 Pfd. 1/487 Pfd. 1/488 Pfd. 1/489 Pfd. 1/490 Pfd. 1/491 Pfd. 1/492 Pfd. 1/493 Pfd. 1/494 Pfd. 1/495 Pfd. 1/496 Pfd. 1/497 Pfd. 1/498 Pfd. 1/499 Pfd. 1/500 Pfd. 1/501 Pfd. 1/502 Pfd. 1/503 Pfd. 1/504 Pfd. 1/505 Pfd. 1/506 Pfd. 1/507 Pfd. 1/508 Pfd. 1/509 Pfd. 1/510 Pfd. 1/511 Pfd. 1/512 Pfd. 1/513 Pfd. 1/514 Pfd. 1/515 Pfd. 1/516 Pfd. 1/517 Pfd. 1/518 Pfd. 1/519 Pfd. 1/520 Pfd. 1/521 Pfd. 1/522 Pfd. 1/523 Pfd. 1/524 Pfd. 1/525 Pfd. 1/526 Pfd. 1/527 Pfd. 1/528 Pfd. 1/529 Pfd. 1/530 Pfd. 1/531 Pfd. 1/532 Pfd. 1/533 Pfd. 1/534 Pfd. 1/535 Pfd. 1/536 Pfd. 1/537 Pfd. 1/538 Pfd. 1/539 Pfd. 1/540 Pfd. 1/541 Pfd. 1/542 Pfd. 1/543 Pfd. 1/544 Pfd. 1/545 Pfd. 1/546 Pfd. 1/547 Pfd. 1/548 Pfd. 1/549 Pfd. 1/550 Pfd. 1/551 Pfd. 1/552 Pfd. 1/553 Pfd. 1/554 Pfd. 1/555 Pfd. 1/556 Pfd. 1/557 Pfd. 1/558 Pfd. 1/559 Pfd. 1/560 Pfd. 1/561 Pfd. 1/562 Pfd. 1/563 Pfd. 1/564 Pfd. 1/565 Pfd. 1/566 Pfd. 1/567 Pfd. 1/568 Pfd. 1/569 Pfd. 1/570 Pfd. 1/571 Pfd. 1/572 Pfd. 1/573 Pfd. 1/574 Pfd. 1/575 Pfd. 1/576 Pfd. 1/577 Pfd. 1/578 Pfd. 1/579 Pfd. 1/580 Pfd. 1/581 Pfd. 1/582 Pfd. 1/583 Pfd. 1/584 Pfd. 1/585 Pfd. 1/586 Pfd. 1/587 Pfd. 1/588 Pfd. 1/589 Pfd. 1/590 Pfd. 1/591 Pfd. 1/592 Pfd. 1/593 Pfd. 1/594 Pfd. 1/595 Pfd. 1/596 Pfd. 1/597 Pfd. 1/598 Pfd. 1/599 Pfd. 1/600 Pfd. 1/601 Pfd. 1/602 Pfd. 1/603 Pfd. 1/604 Pfd. 1/605 Pfd. 1/606 Pfd. 1/607 Pfd. 1/608 Pfd. 1/609 Pfd. 1/610 Pfd. 1/611 Pfd. 1/612 Pfd. 1/613 Pfd. 1/614 Pfd. 1/615 Pfd. 1/616 Pfd. 1/617 Pfd. 1/618 Pfd. 1/619 Pfd. 1/620 Pfd. 1/621 Pfd. 1/622 Pfd. 1/623 Pfd. 1/624 Pfd. 1/625 Pfd. 1/626 Pfd. 1/627 Pfd. 1/628 Pfd. 1/629 Pfd. 1/630 Pfd. 1/631 Pfd. 1/632 Pfd. 1/633 Pfd. 1/634 Pfd. 1/635 Pfd. 1/636 Pfd. 1/637 Pfd. 1/638 Pfd. 1/639 Pfd. 1/640 Pfd. 1/641 Pfd. 1/642 Pfd. 1/643 Pfd. 1/644 Pfd. 1/645 Pfd. 1/646 Pfd. 1/647 Pfd. 1/648 Pfd. 1/649 Pfd. 1/650 Pfd. 1/651 Pfd. 1/652 Pfd. 1/653 Pfd. 1/654 Pfd. 1/655 Pfd. 1/656 Pfd. 1/657 Pfd. 1/658 Pfd. 1/659 Pfd. 1/660 Pfd. 1/661 Pfd. 1/662 Pfd. 1/663 Pfd. 1/664 Pfd. 1/665 Pfd. 1/666 Pfd. 1/667 Pfd. 1/668 Pfd. 1/669 Pfd. 1/670 Pfd. 1/671 Pfd. 1/672 Pfd. 1/673 Pfd. 1/674 Pfd. 1/675 Pfd. 1/676 Pfd. 1/677 Pfd. 1/678 Pfd. 1/679 Pfd. 1/680 Pfd. 1/681 Pfd. 1/682 Pfd. 1/683 Pfd. 1/684 Pfd. 1/685 Pfd. 1/686 Pfd. 1/687 Pfd. 1/688 Pfd. 1/689 Pfd. 1/690 Pfd. 1/691 Pfd. 1/692 Pfd. 1/693 Pfd. 1/694 Pfd. 1/695 Pfd. 1/696 Pfd. 1/697 Pfd. 1/698 Pfd. 1/699 Pfd. 1/700 Pfd. 1/701 Pfd. 1/702 Pfd. 1/703 Pfd. 1/704 Pfd. 1/705 Pfd. 1/706 Pfd. 1/707 Pfd. 1/708 Pfd. 1/709 Pfd. 1/710 Pfd. 1/711 Pfd. 1/712 Pfd. 1/713 Pfd. 1/714 Pfd. 1/715 Pfd. 1/716 Pfd. 1/717 Pfd. 1/718 Pfd. 1/719 Pfd. 1/720 Pfd. 1/721 Pfd. 1/722 Pfd. 1/723 Pfd. 1/724 Pfd. 1/725 Pfd. 1/726 Pfd. 1/727 Pfd. 1/728 Pfd. 1/729 Pfd. 1/730 Pfd. 1/731 Pfd. 1/732 Pfd. 1/733 Pfd. 1/734 Pfd. 1/735 Pfd. 1/736 Pfd. 1/737 Pfd. 1/738 Pfd. 1/739 Pfd. 1/740 Pfd. 1/741 Pfd. 1/742 Pfd. 1/743 Pfd. 1/744 Pfd. 1/745 Pfd. 1/746 Pfd. 1/747 Pfd. 1/748 Pfd. 1/749 Pfd. 1/750 Pfd. 1/751 Pfd. 1/752 Pfd. 1/753 Pfd. 1/754 Pfd. 1/755 Pfd. 1/756 Pfd. 1/757 Pfd. 1/758 Pfd. 1/759 Pfd. 1/760 Pfd. 1/761 Pfd. 1/762 Pfd. 1/763 Pfd. 1/764 Pfd. 1/765 Pfd. 1/766 Pfd. 1/767 Pfd. 1/768 Pfd. 1/769 Pfd. 1/770 Pfd. 1/771 Pfd. 1/772 Pfd. 1/773 Pfd. 1/774 Pfd. 1/775 Pfd. 1/776 Pfd. 1/777 Pfd. 1/778 Pfd. 1/779 Pfd. 1/780 Pfd. 1/781 Pfd. 1/782 Pfd. 1/783 Pfd. 1/784 Pfd. 1/785 Pfd. 1/786 Pfd. 1/787 Pfd. 1/788 Pfd. 1/789 Pfd. 1/790 Pfd. 1/791 Pfd. 1/792 Pfd. 1/793 Pfd. 1/794 Pfd. 1/795 Pfd. 1/796 Pfd. 1/797 Pfd. 1/798 Pfd. 1/799 Pfd. 1/800 Pfd. 1/801 Pfd. 1/802 Pfd. 1/803 Pfd. 1/804 Pfd. 1/805 Pfd. 1/806 Pfd. 1/807 Pfd. 1/808 Pfd. 1/809 Pfd. 1/810 Pfd. 1/811 Pfd. 1/812 Pfd. 1/813 Pfd. 1/814 Pfd. 1/815 Pfd. 1/816 Pfd. 1/817 Pfd. 1/818 Pfd. 1/819 Pfd. 1/820 Pfd. 1/821 Pfd. 1/822 Pfd. 1/823 Pfd. 1/824 Pfd. 1/825 Pfd. 1/826 Pfd. 1/827 Pfd. 1/828 Pfd. 1/829 Pfd. 1/830 Pfd. 1/831 Pfd. 1/832 Pfd. 1/833 Pfd. 1/834 Pfd. 1/835 Pfd. 1/836 Pfd. 1/837 Pfd. 1/838 Pfd. 1/839 Pfd. 1/840 Pfd. 1/841 Pfd. 1/842 Pfd. 1/843 Pfd. 1/844 Pfd. 1/845 Pfd. 1/846 Pfd. 1/847 Pfd. 1/848 Pfd. 1/849 Pfd. 1/850 Pfd. 1/851 Pfd. 1/852 Pfd. 1/853 Pfd. 1/854 Pfd. 1/855 Pfd. 1/856 Pfd. 1/857 Pfd. 1/858 Pfd. 1/859 Pfd. 1/860 Pfd. 1/861 Pfd. 1/862 Pfd. 1/863 Pfd. 1/864 Pfd. 1/865 Pfd. 1/866 Pfd. 1/867 Pfd. 1/868 Pfd. 1/869 Pfd. 1/870 Pfd. 1/871 Pfd. 1/872 Pfd. 1/873 Pfd. 1/874 Pfd. 1/875 Pfd. 1/876 Pfd. 1/877 Pfd. 1/878 Pfd. 1/879 Pfd. 1/880 Pfd. 1/881 Pfd. 1/882 Pfd. 1/883 Pfd. 1/884 Pfd. 1/885 Pfd. 1/886 Pfd. 1/887 Pfd. 1/888 Pfd. 1/889 Pfd. 1/890 Pfd. 1/891 Pfd. 1/892 Pfd. 1/893 Pfd. 1/894 Pfd. 1/895 Pfd. 1/896 Pfd. 1/897 Pfd. 1/898 Pfd. 1/899 Pfd. 1/900 Pfd. 1/901 Pfd. 1/902 Pfd. 1/903 Pfd. 1/904 Pfd. 1/905 Pfd. 1/906 Pfd. 1/907 Pfd. 1/908 Pfd. 1/909 Pfd. 1/910 Pfd. 1/911 Pfd. 1/912 Pfd. 1/913 Pfd. 1/914 Pfd. 1/915 Pfd. 1/916 Pfd. 1/917 Pfd. 1/918 Pfd. 1/919 Pfd. 1/920 Pfd. 1/921 Pfd. 1/922 Pfd. 1/923 Pfd. 1/924 Pfd. 1/925 Pfd. 1/926 Pfd. 1/927 Pfd. 1/928 Pfd. 1/929 Pfd. 1/930 Pfd. 1/931 Pfd. 1/932 Pfd. 1/933 Pfd. 1/934 Pfd. 1/935 Pfd. 1/936 Pfd. 1/937 Pfd. 1/938 Pfd. 1/939 Pfd. 1/940 Pfd. 1/941 Pfd. 1/942 Pfd. 1/943 Pfd. 1/944 Pfd. 1/945 Pfd. 1/946 Pfd. 1/947 Pfd. 1/948 Pfd. 1/949 Pfd. 1/950 Pfd. 1/951 Pfd. 1/952 Pfd. 1/953 Pfd. 1/954 Pfd. 1/955 Pfd. 1/956 Pfd. 1/957 Pfd. 1/958 Pfd. 1/959 Pfd. 1/960 Pfd. 1/961 Pfd. 1/962 Pfd. 1/963 Pfd. 1/964 Pfd. 1/965 Pfd. 1/966 Pfd. 1/967 Pfd. 1/968 Pfd. 1/969 Pfd. 1/970 Pfd. 1/971 Pfd. 1/972 Pfd. 1/973 Pfd. 1/974 Pfd. 1/975 Pfd. 1/976 Pfd. 1/977 Pfd. 1/978 Pfd. 1/979 Pfd. 1/980 Pfd. 1/981 Pfd. 1/982 Pfd. 1/983 Pfd. 1/984 Pfd. 1/985 Pfd. 1/986 Pfd. 1/987 Pfd. 1/988 Pfd. 1/989 Pfd. 1/990 Pfd. 1/991 Pfd. 1/992 Pfd. 1/993 Pfd. 1/994 Pfd. 1/995 Pfd. 1/996 Pfd. 1/997 Pfd. 1/998 Pfd. 1/999 Pfd. 1/1000 Pfd. 1/1001 Pfd. 1/1002 Pfd. 1/1003 Pfd. 1/1004 Pfd. 1/1005 Pfd. 1/1006 Pfd. 1/1007 Pfd. 1/1008 Pfd. 1/1009 Pfd. 1/1010 Pfd. 1/1011 Pfd. 1/1012 Pfd. 1/1013 Pfd. 1/1014 Pfd. 1/1015 Pfd. 1/1016 Pfd. 1/1017 Pfd. 1/1018 Pfd. 1/1019 Pfd. 1/1020 Pfd. 1/1021 Pfd. 1/1022 Pfd. 1/1023 Pfd. 1/1024 Pfd. 1/1025 Pfd. 1/1026 Pfd. 1/1027 Pfd. 1/1028 Pfd. 1/1029 Pfd. 1/1030 Pfd. 1/1031 Pfd. 1/1032 Pfd. 1/1033 Pfd. 1/1034 Pfd. 1/1035 Pfd. 1/1036 Pfd. 1/1037 Pfd. 1/1038 Pfd. 1/1039 Pfd. 1/1040 Pfd. 1/1041 Pfd. 1/1042 Pfd. 1/1043 Pfd. 1/1044 Pfd. 1/1045 Pfd. 1/1046 Pfd. 1/1047 Pfd. 1/1048 Pfd. 1/1049 Pfd. 1/1050 Pfd. 1/1051 Pfd. 1/1052 Pfd. 1/1053 Pfd. 1/1054 Pfd. 1/1055 Pfd. 1/1056 Pfd. 1/1057 Pfd. 1/1058 Pfd. 1/1059 Pfd. 1/1060 Pfd. 1/1061 Pfd. 1/1062 Pfd. 1/1063 Pfd. 1/1064 Pfd. 1/1065 Pfd. 1/1066 Pfd. 1/1067 Pfd. 1/1068 Pfd. 1/1069 Pfd. 1/1070 Pfd. 1/1071 Pfd. 1/1072 Pfd. 1/1073 Pfd. 1/1074 Pfd. 1/1075 Pfd. 1/1076 Pfd. 1/1077 Pfd. 1/1078 Pfd. 1/1079 Pfd. 1/1080 Pfd. 1/1081 Pfd. 1/1082 Pfd. 1/1083 Pfd. 1/1084 Pfd. 1/